Her
Slg. Her
2450

2450

Sig. Her 2450

2450

Erwine von Steinheim

parodirt

in

Knittelversen

vom

Verfasser

der

Modesitten.

Aufgeführt

in dem k. k. privilegirten Schauspielhause

des Herrn Emanuel Schikaneder.

Wien 1802.

Bei Georg Eckmann.

Personen.

Konrad Freyherr von Steinheim.

Friedrich v. Steinheim, dessen Sohn.

Erwine v. Steinheim, dessen Tochter.

Graf v. Henneberg.

Graf v. Urach Erwinens Gemahl.

Karl) Erwinens Kinder von Urach.
Siegmund)

Kirmar, Hennebergs Burgvogt.

Treuhold, ein Minnesänger.

Beatrix, Erwinens Kindsmensch.

Vorsitzer)
Richter) des vermummten Gerichts.
Geschworne)

Der Grundwächter.

Der Scherge.

1ster Notar. 2ter Notar.

Zuschauer beym Tourniere.

Ritter, Knappen, Mägde und anderes Gefolge.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Erwine (im Nachtkleide, die Haare aufgedreht; — Urachs Portrait in Lebensgröße mit Karrikatur gemahlt steht vor ihr.)

Potz alle Wetter das war eine Nacht! —
Kein Aug' hab' ich euch zum andern gebracht,
Und im Herzen da schmiedet mit vierfachem Hammer
Die Angst, das Entsezen, der Schmerz und der Jammer.
So muß einem Dieb seyn, der heute wird inne,
Daß man morgen ihn hängen soll — Arme Erwine!
Warum grinsen denn höllische Larven dich an? —
Du Hascherl — du hast ja nichts Böses gethan! —
Nichts? sind denn das nicht abscheuliche Streiche,

Wenn ich das Pfötchen dem Henneberg reiche,
Das ich dem Urach selbst noch im Grabe,
Einzuböckeln versprochen habe? — —
(sie nähert sich dem Portraite)
Was starrst du mich denn, du gepinselter Mann!
Mit Augen, wie die Billardkugeln an?
Was gaffst du so falsch, und verzwickt auf mich her?
Ich hab's ja schon g'sagt, ich heurath' nicht mehr.
(sie umfaßt das Portrait)
Laß dich umarmen du schwarzer Zigeuner!
Ein gemahlter Chapeau ist doch besser als Keiner;
Zwar sieht dir dieß Contrafei g'rade so ähnlich,
Wie mein Pantoffel — doch das ist gewöhnlich —
Du siehst aus — akkurat wie ein Menschenfresser,
Doch unsern Portraitmahlern geht's schon nicht besser;
Mancher trifft oft zum Reden den Wirth von Tripstrill,
Da er doch den Fürst Pamstig abmahlen will. —
(Pause, mit einem Uebergang)
Mit Henneberg soll ich den Pakt unterschreiben? —
Guten Morgen Schnepf! — das laß ich hübsch bleiben,
Eh' wollt ich mich lieber dem Teufel verschreiben.

Arie.

Es hat Amouren aller Art
Bisher noch in der Welt gegeben,
Doch nie hat sich ein Weib vernarrt
In ein Gespenst aus jenem Leben.
Daß manche Donna zwey, auch drey
Lebendige Chapeaux beglückte,
Dieß ist ein Spaß, der nicht mehr neu,
Und Manchem schon den Kopf verrückte. —

Doch mit Verstorb'nen karessiren,
Mit Leuten, die im Grabe schon
Verscharrt sind, noch correspondiren,
Dieß ist ein nagelneuer Ton.

Daher, um ja recht neu zu seyn,
Schlag ich den Weg mit Todten ein,
Die schon von Würmern sind gespeißt,
Und paare mich mit Urachs Geist.

Zweyter Auftritt.

Friedrich von Steinheim mit der Tabakspfeife im Munde, Erwine.

Fr. Steinh. Immer vor Urachs Portrait, und in Thränen!

Was soll denn das ewige Rotzen und Flehnen?
Schienst doch erst gestern so fest schon entschlossen,
Was sollen denn heute auf einmal die Possen?

Erwine. Verzweiflung, Bruder! macht auch
entschloßen —
Ich möchte den Kopf an der Wand mir zerstoßen.
Laß dir erzählen — Die heutige Nacht
Hab' ich in tausend Aengsten durchwacht,
Hättest du mit mir getheilt diese Qualen,
Das Herz wär dir selbst in die — Hühnerfrais
g'fallen —

Fr. Steinh. Närrinn! — Frau Schwester! —
ich kenne dich kaum,
Was gilt's, schon wieder von Urach ein Traum?

Erwine. Nein, nein! kein Traum, du freveln-
der Narr!
Die Erscheinung war wie die Sonne so klar! —
Spitze Herr Bruder! die langen Ohren,
Und bleibt dein Herz fühllos, so ist es gefroren —
„Der Nachtwächter hatte mit brüllendem Munde
„Gerade gerufen die Mitternachtstunde,
„Der Broddieb aller Laternenbuben
„Leuchtete hell durch des Schloßes Stuben,
„Ich war dir so wach und munter als jetzt,
Und hatte im Bette mich aufgesetzt,

„Da sah' ich im Harnisch' mit Helm' und mit Schild,
„Meines Weiland Urachs leibhaftiges Bild
„Sich näher und näher zum Bette bewegen.
„Ich glaubte, er wolle sich gar zu mir legen,
„Und rückte erschrocken zur Seite schon;
„Allein er seufzte mit krächzendem Ton',
„Einem Felde voll Teufel glich sein Gesicht,
„Er blieb steh'n wie ein Stock und rührte sich nicht:
„Ich wollt' auf ihn reden, konnt' aber nur lallen,
„Denn mir war vor Entsetzen das Zapfel gefallen.
„Da stiegen mir erst die Graußbirnen auf:
„Er blieb mausestill, und zeigte mir d'rauf
„Von einem zerbrochenen Ringe die Stücke;
„Mit einem seelentranchirenden Blicke
„Warf er sie auf den Kotzen mir hin,
„Und sie wurden, so wahr ich dir ehrlich bin,
„Im Hui zu einer armdicken Schlange,
„Die biß meinen Urach zuerst in die Wange,
„Dann durch den Harnisch bis auf den Leib,
„(Dieß mußt' ich mit anseh'n sein trautes Weib;)
„Und fraß dann zu meinen Entsetzen und Grauß
„Das Herz ihm nebst Lumpel und Leber heraus.

„Schon streckt ich nach ihm meine zitternde Hand,
„Als er schnell ohne Grüßgott und B'hütgott
verschwand.

Fr. Steinh. Schwester! das all' war nur Phantasie,
Den Traum, den setzen wir in die Lotrie,
Die Stücke des Traurings deuten auf zwey;
Der Schlang' ihre Nummer ist zwanzig und drey,
Und Urach als ein geharnischter Mann
Deutet den Sechs und Sechziger an. —
Die drey Numern setz' ich dir alle gleich Morgen,
Und sollt' ich dazu die fünf Kreutzer auch borgen. — —
Sey ruhig Erwinchen! und mach dir nichts d'raus:
Ich wette, sie kommen alle heraus.
Doch jetzt liebes Schwesterchen! laß uns nicht säumen,
Du hast heute noch mehr zu thun, als zu träumen.
Henneberg kann gar nicht länger mehr warten,
Wie der Hirsch um Egidi brüllt er im Garten,
Wiehert gleich einem Wildfang durch's Haus,
Und freu't wie ein Narr sich zum Hochzeitschmauß.

Wer ihn nicht kennt, meint, er wäre besessen:
Glaube mir Winchen! er liebt dich zum Fressen.
Erwine. Bruder! ich kann nicht, was ich heut' soll,
Ihr macht mich noch alle zum angurten toll.
Stets war es mein Wille, im Kloster zu bleiben.
Ihr wußtet durch Finten mein Herz zu betäuben.
Ich bin eine Gans, das wußtet ihr alle,
Drum ging ich euch auch so leicht in die Falle.
Du, und zu Andlau die würdige Mutter,
Ihr kanntet mein Herz, das so weich ist wie Butter,
Auch mein Herr Papa triblirte so lang'
Bis ich halb schon von Sinnen dem Kloster entsprang.
Doch Dank sey es der verfloßenen Nacht,
Da mein Urach mir hat Visite gemacht:
Ich gebe die Hand dem Henneberg nicht,
Mein Herz bleibt dem Urach, bis es zerbricht.
Fr. Steinh. Mord Kreuzbataillon, was sind das für Grimassen,
Sollen wir denn Filous tituliren uns lassen?
Ich und Papa gaben einmal das Wort;
Also marsch mit dir zum Altare nur fort! —
Was find'st du am Hendelberg auszusetzen?

Wer wagt's, wider ihn den Schnabel zu wetzen?
Ist er nicht verliebt, wie ein Kinnigelhase?
Hat er nicht eine reputirliche Nase?
Nebst so vielen andern bezaubernden Gaben,
Die sonst immer den Beyfall der Damen haben.
Und Urach dein Gatte — Gott hab' ihn selig!
Wann war er wohl je wie er so gefällig?
Hat er nicht oft bis auf's Blut dich sekkirt?
Und fast halb zu Tode mortifizirt? —
Ließ er dir eine Minute wohl Ruh? —
Schlug er nicht oft mit dem Ochsenzehn zu,
Daß dein Buckel so blau, wie der Preußen Monturen,
Noch heute davon muß tragen die Spuren? —
Wie oft ist er nicht mit dir bey den Haaren
Im ganzen Gemach herum schlittengefahren? —
Und hast du nicht immer mehr Schläge, als Bissen,
Von seiner Grobheit ertragen müßen? —
Die Rippenstöße und derben Maulschellen,
Nebst den Nasenstiebern sind gar nicht zu zählen! —
Und um solch einen Grobian willst du dich quälen? —
Da ist Henneberg ein ganz anderer Mann,

An dem Niemand ein Fleckchen nur aufmutzen
kann. —

Erwine. O hätt' er doch viele unzählige Flecken,
So ließet ihr's bleiben, mich immer zu necken;
Wär' er brutal, versoffen, und dumm,
Einäugigt, höckricht, rothhaaricht und krumm,
Zahnluckicht, schielend, kropfig, und alt,
Elich er dem Teufel selbst an Gestalt,
Hätt' er das Antlitz zerfetzt von den Pocken,
Und keinen Hund aus dem Ofen zu locken;
Ihr würdet nicht immer das alte Lied singen,
Und treulos an Urach zu werden mich zwingen! —
Doch kurz, es sey ihm nun wie ihm sey,
Ich bleibe dem todten Urach getreu.
So wie sich ein Dintenklecks frißt in's Papier,
So grub er sich auch in's Gedächtniß bey mir,
Ich kann ihn nicht aus dem Herzen radiren,
Nur der Tod soll mich nochmahl mit ihm kopu-
liren.

Fr. Steinh. Es nützt kein Heulen, kein Haar-
ausraufen,
Er ist einmahl todt, so laß ihn denn laufen;
Henneberg wird ihn mit Wucher ersetzen,
Und die Scharte wieder völlig auswetzen —
Der arme Schelm ist vor Lieb' ganz verloren,

Und zu einem Simandel völlig geboren.
Ihr werdet zusammen recht ordentlich hausen,
Er wird deine Kinder kämmen und zausen,
Sie tragen, wiegen, einheideln und pflegen,
Und gleich einem Kindsweibe trocken legen.
Er wird ihnen Feigen, Mandel, Ziweben
Und Magenbeugel zur Jause geben;
Sie alle frisiren mit Locken und Zopfen,
Und jedem sein Kleid — doch am Leib' nicht — ausklopfen;
Er wird dir nach Küche und Keller sehen,
Und mit dem Marktsäckel einkaufen gehen;
Wenn er fortzieht zur Jagd, zu Gefechten, Turnieren,
So kannst du indessen zu Hauf' brav scharmiren
Schwester, nimm doch Raison nur an,
Wie manche wünschte sich solch einen Mann. —

Dritter Auftritt.

Der alte Steinheim, die vorigen.

Alt. Steinh. zu Erwinen. Was? noch im Schlafrock? — Die Augen verschwollen?
Die Haare noch aufgedreht? — Töchter was sollen
Die triefenden Augen, die rotzige Nase
Heute, da alles zum Hochzeitfraße

Schon fertig ist? — Graf von Henneberg hat
Mit dem ersten Hahnschrey schon aus der Stadt
Die Notaren hieher auf sein Erbschloß citirt.
Und du steh'st da noch nicht einmal frisirt? —

Erwine. Vater! mir ist heute gar nicht zum Spaßen,
Hättet ihr mich im Kloster gelassen;
Dort wär ich nicht treulos an Urach geworden,
Hätt' ihn nicht dürfen zum zweytenmal morden —
Der Gewissensbandelwurm beißt mich gleich Wanzen,
Ich kann nach eurer Pfeife nicht tanzen —

Alt. Steinh. Zu all' diesen Fachsen ist's jetzt schon zu spät,
Alles ist fertig zum Hochzeitbankett;
Die Pasteten sind schon seit vier Wochen gebacken,
Man sieht in der Küche nur spießen und hacken
In Kapaunenadel erhobene Hahnen,
Nebst Indian, Tauben, Schnepfen, Fasanen
Sind schon zur Kohle beynahe verbraten;
Schöpserne Schlägel, wie auch Karbonaten
Dünsten und sieden auf sämtlichen Herden —
Das Wildbret fängt an schon lebendig zu werden;
Torten und Krapfen von Zucker beschneit,
Steh'n schon sich freßen zu laßen bereit. —

Erwine. Was nützen Kapaunen, Fasanen
und Schnepfen,
Wenn folternde Qualen die Seele zerschröpfen:
Urach der war mein Schnepf und Fasan
Ich seine Henne, und er mein Hahn;
Nun der Hahn ist krepirt, was soll d' Henne auf
Erden? —
Sie wünschet nur, abgestochen zu werden! —
Die Henne will durchaus den Berg nicht haben,
Sie läßt zu dem Hahne sich eher begraben.

Alt. Steinh. Possen! in unsrer heutigen Welt
Werden todt, oder lebend die Männer geprellt.
Bey mancher dauern nicht länger die Klagen
Als bis man den Todten von Haus' weggetragen;
Manche hat in den ersten drey Tagen
Schon einen neuen Amanten beym Kragen,
Manche wartet nicht einmal so lange,
Ihr wird in der ersten Minute schon bange.

Arie.

Die Wittwen von heute
Sind meistens schon Bräute
Bey Lebzeit des Mann's,
Noch eh' er gestorben,
Da wird schon geworben
Von Peter und Hanns;

Denn meistens, wo Ehen,
Sind auch Cicisbeen,
Da paßt denn oft nur
Ein Schock von Amanten
Gleich wie Praktikanten
Auf die Apertur.

Und keine zwey Wochen,
So kömmt angestochen
Der Rechte um sie;
Geheilt sind die Wunden,
Ihr Gram ist verschwunden,
Sie weiß gar nicht wie.

So hüpfen fast alle
Vom Leichengastmahle
In's Hochzeitgemach.
Erwinchen! sey künftig
Hübsch folgsam, vernünftig
Und mach' ihnen's nach.

Erwine. Herr Papa! hättet ihr nur ein Quintelchen Hirn
Im Kopfe — ihr würdet mich nicht so sekkir'n,
Ich habe zum Heurathen keine Courage,
Geht, laßt mich aus mit der ganzen Mariage.

Alt. Steinh. Laß dir Erwinchen! nur wenigstens sagen,
Was sonst noch alles wird aufgetragen,
Was gut und theuer ist, Fleisch oder Fisch,
Muß mir heute mit Teufelsgewalt auf den Tisch. —
Eine Spensau mit köstlich-gebratener Haut
Steht auf der Tafel zu Ehren der Braut —
Ein Kalbskopf gesotten, und dann frikassirt
Wird dem Bräutigam g'rad gegenüber postirt,
Und um nicht die Simetrie zu verletzen,
Kann man Stockfisch und Hasen zur Seite ihm setzen,
G'füllte Naunscherl, Spargel, Aspik, Artitschokerl,
Fisollensallat, und romanische Brokerl,
Hier kommen Sulzen, und Austern zu steh'n,
Dort spanische Winde und Würstel mit Krenn;
Aus dem gestrigen Rindfleisch da macht man Polpetti,
Die Fascheewandel kauft man gleich beim Mandoletti;
Kurzum, nichts wird gespart sich wampicht zu fressen
Die Pastete mit Ochsenschweif nicht zu vergessen,
Die war ja sonst immer dein Hauptfavorit,

Wie

Tochter! kommt dir noch kein Appetit?—
In der Mitte steht eine Kommißbrodtorte,
Darauf in zierlichen Reimen die Worte:
"Vivat der wack're Herr Bräut'gam soll leben,
"Und seine herzinnige Braut auch daneben!
Zum Nachtisch Maultaschen und Prügelkrapfen,
Dann wird man die Ausländerweine anzapfen:
Aechter Champagner in Wien fabrizirt,
Der, wenn man ihn beutelt, wie Horner moussirt,
Wird aus Maaßzimentern herumpokulirt,
Tokeyer aus Gumpoldskirchner-Ziweben
Mischt sich zum übrigen Safte der Reben. —
Den Wein, den läßt man im Hofe dann rinnen,
Und Würstel auswerfen, nebst Kupferzechinen. —
Tochter! gib nach, du versetz'st mich in Schulden,
Der Spaß kostet jetzt schon über drey Gulden!
Nach der Tafel wird in dem Saale gespielt,
Wenn alles zuvor erst den Wanst recht gefüllt,
Da wird erst gezwickt, dann gehäufelt, gebrandelt,
Trischakt, adoutirt, oder gar angewandelt;
Der Tisch, wo ich sitz', als Patron von dem Haus',
Spielt Saunig'l, und zahlt mit dem Plumpsacke aus.

Wie werden die jungen Leute nicht lachen,
Wenn sie mich alten Esel zum Saunig'l machen!
Nach geendigtem Spiele fährt Jedermann,
Zum Bocke hinaus, oder zum Schwan,
Die Brautleute, jedes am Kopfe sein Kranzel,
Machen zusammen ein ehrliches Tanzel.
Da wird denn brav lustig d'rauf losmusizirt,
Und auf zwey drey Klafter weit ausgallopirt.
Aus der Cosa rara die neuesten Deutschen
Werden die Musikanten durchpeitschen!
Und landlerisch "Allo hast ihn nicht g'sehen,,!
Das Ding wird, als wenn's nur geschmiert wäre,
gehen;
Nach dem Tanzel fährt jeder in Frieden nach
Haus',
Und schläft bis am Morgen den Rausch wieder
aus.
Doch was sich beim Brautfest noch sonst wird zu-
tragen,
Das brauch' ich nicht erst einer Wittwe zu sagen. —

Erwine (auf einmal ganz ausgelassen ein-
fallend)
Was sagt der Vater? á Tanzel wird g'macht?
Und noch dazu landlerisch? Das ist á Pracht!

Warum sagt denn der Vater das Ding erst zu-
letzt,
Daß es heute noch gar einen Walzer absetzt?
Da habt ihr die Hand, es braucht kein Protzmau-
len,
Urach mag immer in Gott's Nah'm verfaulen,
Henneberg wird bis Mittag euer Sohn,
Denn der Langaus, das ist meine Hauptpassion.
Vater, jetzt Pah! ich geh' mich frisiren,
Und ein wenig mit Rouge mich zu renoviren:
B'hüt Gott beysammen, mein lieber Papa!
Mir kömmt's schon in d' Füß, ich bin gleich wie-
der da. (ab)

Vierter Auftritt.

Henneberg, die vorigen.

Henneb. Alter Papa unterthäniger Diener!
Ich freu' mich auf's Essen trotz manchem Herrn
Wiener.
Wie geht's denn? haben sie ruhig geschlafen?
Macht' ihnen das Zipperlein fleißig zu schaffen?
Ja, wenn man einmal in's alt' Eisen geht,
Und mit einem Fuß' in der Grube schon steht,
So geht's nicht anders! Was machen die Flüsse?
Spüren sie noch in der Achsel die Risse?

Versteht sich, die Strafe für Jugendsünden
Läßt sich nur spät erst im Alter empfinden.
Sind sie heute schon im Kaffehaus gewesen,
Und haben im Reiche der Todten gelesen?
Thun sie des fleißig, memento mori,
Heute mir, morgen dir, Herr Bruder Zikori!
Wie auch sie hier, mein theurer Herr Schwager?
Was seh' ich? sie rauchen, das macht sie ja mager!
Das ist heute wieder ein herrliches Wetter!
So eben schreibt mir von Linz mein Herr Vetter,
Daß die Aerndte bei ihnen so treflich gerathen,
Als sie sie schon viele Jahre nicht hatten.

Alt. Steinh. (für sich) Das plaudert und kaudert in einem fort,
Und von Erwinen spricht er kein Wort!

Henneb. Nichts Neues? Man spricht vom Kriege sehr stark
Zwischen Spanien und der windischen Mark;
Der Fürst von Maroko soll ferner die Russen
Wider die Fueganer aufhussen;
Nach dem letzten Extrablatt' haben die Scythen
Die Amalekiten ganz in der Mitten,

Item die Afrikaner den Mohren
Ewigen Krieg und Verheerung geschworen.
Man erzählt sich nicht minder, der Tartarchan
Halte um die Prinzessin von Babilon an;
Auch verlautet, daß sich die Hottentotten
Wider Missisipi zusammenrotten,
Und der türkische Großherr will Palästina
Vertauschen wie's heißt — um die Bukowina. —
Habt ihr von allem dem noch nichts erfahren?

Alt. Steinh. (für sich) Ich glaube, der Strumpf
hat uns alle zum Narren!
(laut) Henneberg schweigt sonst, berst' ich vor
Galle,
Seyd ihr gekommen, die Zeitungsjournale
Wie ein Schulknabe auswendig zu recitiren?
Wißt ihr nichts Wichtigers zu discuriren;
Sprecht, warum seyd ihr denn eigentlich da?

Henneb. Ihnen Visite zu machen Papa! —
Ich kam nur hieher — wie man sagt — auf 'nen
Rutscher —
Der Herr Schwager stinkt vom Tabak, wie ein
Kutscher.
(hält die Nase zu)
Alt. Steinh. Was wollt ihr denn also? —

Henneb. (nachsinnend) — — — Nichts weiter
als fragen,
Ob ihnen das Essen schmeckt, wie ihrem Magen
Die neuen Pillen und Tropfen behagen? —

Alt. Steinh. Welch fader Schnickschnack, seyd
ihr besoffen?
Ihr wollt doch nicht umsatteln, will ich wohl
hoffen? —
Habt ihr denn weiter gar nichts zu sprechen? —

Henneb. (nachsinnend) Ich mag mir den Kopf
hin und wieder zerbrechen,
So komm' ich dem Dinge nicht recht auf die
Spur',
Weswegen ich da bin, erlaubet mir nur,
Mich noch ein Bißchen recht zu besinnen;
Ich glaube gar — es war wegen Erwinen? —
— Ja richtig! — Was macht sie? — sie soll ja
als Braut
(Wie ich höre) heut' werden mit mir noch ge-
traut? —

Alt. Steinh. Wie ihr hört? — Nein, das bringt
eine Unmurke um!
Henneberg! ihr seyd beleidigend dumm!
Macht euch des Hofes Gunst so vermessen?

Henneb. Vor lauter Freud' hab ich wirklich
vergessen
Auf die ganze Hochzeit — bin völlig verwirrt;
Sagt mir nur, bin ich denn schon kopulirt?
Oder soll ich's erst werden? Alter, so sprecht!
Ich glaub', ihr wißt es selber nicht recht!

Alt. Steinh. Jetzt wird mir's zu viel, ihr habt
hohe Zeit,
Daß ihr geht, wir sind auf immer entzweyt!
Glaubt nicht, ich wolle mein Kind euch aufdrin-
gen,
Um es aus meinem Futter zu bringen,
Und, einen Narren zu nehmen, es zwingen.
Geht in das Tollhaus, dort sind für euch Bräute,
Wir aber — wir sind geschiedene Leute!

Henneb. Was? Ihr wollt mir die Tochter
nicht geben?
Alter Barbar! das kostet dein Leben.
Ohne Erwinen muß ich krepiren,
Oder mich selber arquebousiren.

Arie.

Erwine, du mein Himmel!
Hier dieser alte Schimmel
Will trennen unser Band!

Will, glaub' ich, spekuliren,
Und geht mit dir hausiren,
Pfui Teufel! s' ist á Schand!

Ich passe voll Verlangen,
Zu küssen deine Wangen,
Bereits ins sechste Jahr;
Dein Vater will's nicht leiden,
Er will, wir sollen scheiden;
Ich glaub', er eifert gar.

Doch, sollt' er dich mir rauben,
So wirst du auch erlauben,
Daß ich ganz ungenirt
Das modrichte Skelete,
So lang mit Füßen trete,
Bis es zu Pulver wird.

Alt. Steinh. Herr Graf, ihr beliebt, viel Unsinn zu sprechen;
Doch glaubt nicht, daß ich mein Wort werde brechen:
Ich dachte nur, weil ihr die ganze Zeit
Von Erwinen nicht spracht, es hab' euch gereu't!
Daß ihr sie werdet recht glücklich machen,

Gehört unter die längst erwiesenen Sachen.
Man hat davon schon häufige Proben, —
Die Weiber können euch nicht genug loben. —
Ihr braucht daher weder vor Lieb' zu krepiren,
Noch auf englische Art euch zu arquebousiren,
Statt allem dem laßt euch nur kopuliren, —
So seyd ihr vom Erdgetümmel bald frey,
Und erspart noch obendrein Pulver und Bley. —
Erwinchen freu't wie ein Närrchen sich schön,
Und ich nenn' euch mit Entzücken: "Herr Sohn.,,

Henneb. Holla du runzlichter alter Patron!
Jetzt pfeifst du aus einem feineren Ton',
Brummst nicht mehr daher, wie ein löchrichtes Bassel,
Jetzt geht's aus einem anderen Fassel;
O wenn du wüßtest, du alte Pagode,
Wie lange mein Herz gleich 'nem Boeuf a la mode
Schon dünstet! — Ich will dir das Gukfiloch
Meines Herzens eröffnen — guck hinein, doch
Bitt' ich mir's aus, mich nicht auszulachen,
Oder den Moralisten zu machen.
Du warst — wie man sagt — ja auch einmal jung,
Und machtest gewiß manchen Seitensprung?

Alt. Steinh. Ach freylich! — mein Henneberg! rede nur zu,
Ich war dir um keine Laus besser, als du!

Henneb. Sechs Jahre sind's — ich werd's nie vergessen —
Daß ich an Erwinen den Narren gefressen.
Ich sah' — wenn mir recht ist — zum ersten Mahle
Sie mit Urach beym grünen Thor' auf dem Saale
Bey dem ersten Blick', den ich durch den Mousslin
Auf den schneeweissen Kragen warf, war ich schon hin,
Sie hatten daselbst noch gar nichts gezehrt,
Und weil sie schon waren zum Haus' 'nausgesperrt,
So haben sie beyde bey mir eingekehrt.
Ich ließ sogleich zwey Indianer braten,
Die zehrte sie rein auf zusammt ihrem Gatten,
Stach ein paar Maaßel Wein dazu aus,
Und that bey mir, als wär' sie zu Haus';
Dabey hat sie dem Urach so zärtlich geschmeichelt'
Und ihm beständig das Goderl gestreichelt,
Daß mir im Herzen der Pitzel aufstieg;

Ich ward ganz rebellisch— doch seufzt' ich, und
schwieg.
Dieß grausame Löffeln machte mir Muth;
Denn wenn das ein Weib vor 'nem Dritten
thut,
Und ihrem Gemahle so schmeichelt und streichelt,
So sind die Liebkosungen meistens geheuchelt,
Und gehen sehr selten wirklich den Mann,—
Sondern größtentheils nur den Zuschauer an.—
So was mußte natürlich mich mehr noch entflammen,
Wir saßen all' drey so hübsch nahe beysammen
Und ich habe mein Glück mit Füßeln probirt,
Auch mit ihren Knien karambollirt;
Doch sie versetzte mir solch einen Stoß,
Daß mir das Blut über's Schienbein herfloß.
Das hat mich denn noch kouragirter gemacht,
Holla hab' ich bey mir selber gedacht:
Es geht! Als ihr Mann bey der Tafel schon
nickte,
Ersah' ich sogleich meinen Vortheil und zwickte
Sie sanft in die rothbestrichenen Wangen;
Doch ist mir der Gusto dazu bald vergangen:
Sie gab mir 'ne Ohrfeige, während er schlief,
Daß mir die roth' Suppe herunterlief—
Nach genommenem Fraße gingen sie schlafen

Auf's Stroh, das ich ließ nach dem Gastzimmer
schaffen, —
Ich ging mit dem Lichte zu leuchten voran,
Des Willens, wenn nur der besoffene Mann
Auf der Streu' erst würd' liegen, ihr endlich
denn doch
Mein Seufzer zu schicken durch's Schlüsselloch —
Ich horchte und guckte auch fleißig hinein;
Sie war just auf der Jagd — er schnarchte, das
Schwein!
Ich fing an zu wispern; sie öffnet die Thür,
Mich traf' schon der Schlag vor Glückseligkeit
schier.
"Verdammter Lasterdarm, laß mich in Ruh
"Du Hauptsekatur, du Morastpaperl du!
"Denkst nicht an die Hausdetschen, die ich dir
g'steckt?
"Marsch, eh' mein Schreyen den Gatten auf-
wekt —
"Nimm vorlieb mit dem Fußstoß', den ich dir
gab,
"Merk's Tölpel! — und wische das Maul dir
nur ab. „
So sprach sie ergrimmt, schlug in einem Nu
Die Gastzimmerthüre hinter sich zu,

Und zwickte damit mir die Nase so ein,
Daß sie dünn wie Holländer-Papier mußte seyn! —
Als man Erwinen in's Kloster gesperrt,
Hat das den Brand bey mir nur vermehrt —
Ich kam öfters zu ihr in das Sprachzimmer hin,
Stand ausser dem Gitter, sie aber war d'rin;
Da fühlt' ich zuerst die entsetzliche Lükke —
Die sie ließ in meinem Herzen zurücke (*).
Ich klagt' ihr denn nochmal mein Liebesfieber,
Sie gab mir zur Antwort drey Nasenstieber;
Ich langte hinein, ihr die Hände zu küssen,
Da hat sie mich in den Finger gebissen —
In einer bildschönen Sommermondnacht,
Die ich mit Seufzen und Heulen durchwacht,
Schlich ich zur bangen Stund der Gespenster
Um's Grezel herum, und unter ihr Fenster.
Da sang ich zu meines Hackbretels Klang,
Ihr meinen siedheißen Liebesdrang,
Während die Schwestern waren im Chor,
In zierlich hochdeutschen Reimen vor:
Da hat sie auf mich heruntergestrahlt — —
Vom Fenster, die blendende Engelsgestalt!
Im Schlafrock, die Haare gleich einem Tschoffittel,

(*) Erwine von Steinheim, Trauerspiel in 5 Aufz. 1ter Akt 4ter Auftritt.

In einem roth flanellenen Kittel,
Und goß im Hui einen Wasser-Topf
Mir über den kraupichten Dichterkopf.
"Weil du denn hast so 'nen starken Brand,
"So muß ich wohl löschen,„ sprach's, und verschwand. —
Der Mond, der diese Scene beleuchtet,
Schien selber gerührt; denn ich war euch befeuchtet
Durch Mantel, Rock, und Kamisol,
Schlich fort, nicht ohne heimlichen Groll,
Aber den Spaß vergeß' ich ihr nie,
Ich ward euch ein völlig rasendes Vieh.
Ein paar Mahl wollt' ich mich selber erhenken,
Drey Mahl erschießen, und vier Mahl ertränken,
Bis euer Sohn endlich die Kunde gebracht,
Daß man Urachen glücklich den Garaus gemacht
Beym Gefecht' im gelobten felsichten Lande.
Da kam ich denn wieder erst ganz zu Verstande,
Doch bin ich zuweilen noch jetzt nicht recht z' Hauß,
Darüber gehen wir aber hinaus.
Wir Menschen sind lauter gebohrene Narren,
Das habt ihr wohl oft an euch selbst schon erfahren. —

Alt. Steinh. Die verzweifelte Hexe mit ihren Grimassen
Ließ dich lange genug auf ihr Pfötchen herpassen.
Ich seh' wohl, du bist schon nicht anders zu heilen,
D'rum laß uns zur Hochzeit bey Zeiten nur eilen.
Das Gesindel steckt schon in der Gallalivrée,
Uns aufzutischen das Hochzeitdinée;
Kurz, alle Anstalten sind schon getroffen,
Und die Braut erscheint gewiß auch, will ich hoffen.

Henneb. Will ich hoffen? — — Da muß eine Kuh' d'rüber lachen;
Komm mit zum künftigen Ehestandsdrachen,
Und will uns das Zifer Historien machen,
So kriegt sie zum ersten Präsent ein Paar Flaschen.
Wir gehen jetzt ab — (zum Publikum) Belieben's zu paschen! —

(alle ab)

Fünfter Auftritt.

(Saal)

Einzug zur Trauung — Den Anfang machen Musikanten, die Instrumenten mit Rosmarinsträußen geziert, dann Knappen, dann Henneberg mit zwey Kränzeljungfern im Arme, einen Kranz auf dem Haupte, einen Rosmarinzweig in der Hand — spät erst erscheint die Braut vom alten und jungen Steinheim herausgezerrt, hinter ihr Mägde.

Alle Anwesenden haben Kränze, und Rosmarinzweige.

Finale.

Chor.

Friede, Eintracht, Glück, und Segen
Schmücke unser edles Paar! —
Gieße, wie ein Wetterregen,
Sich auf beyde Jahr für Jahr! — —
Mögen doch viel tausend Kinder
Sprossen aus dem Stamme auf,
Und so klug, wie junge Rinder,
Wachsen in die Welt herauf!

Die beyden Notaren treten mit vielen Bücklingen ein.

Nos notarii jurati
Ad obsequia parati.

Nach uralter Observanz,
Warten anbefohlnermassen
Den Contractum zu verfassen,
Auf die weit're Ordonanz.

Henneberg und Fried. Steinheim.

Seht nur, wie die Staatsperücken
Sie beynahe niederdrücken! —

Chor.

Beyde diese Herren Notaren
Scheinen ein Paar ganze Narren.

Beyde Notaren.

Ubinam est die Frau v. Braut?

Henneberg und Friedr. Steinheim.

Da kömmt sie, holla! aufgeschau't!

Chor.

Rufet alle über laut,
Heil und Glück der schönen Braut!

Henneberg und die Notaren.

Seht, wie hinter jenem Dunkel
Der pechschwarzen Modekraus,
Ihre Augen, wie Karfunkel,
Leuchten aus dem Busch' heraus.

Seht, wie auf den hagern Wangen
Und der ledergelben Haut
Ein Paar Purpurrosen prangen,
Die sie selbst hat angebaut. —

Chor.

Schreyt nur, was ihr könnt, zusamm, Heil und
Glück dem Bräutigam!

Henneberg und die Notaren.

Seht die vielen schwarzen Lockerl
Wie sie ihr so herrlich steh'n,
Und wie die gezupften Nockerl
Ihr um Stirn und Nase weh'n —

Der Chignon ist parfümiret,
Und so lang, als ihr Gewand,
Doch wenn man ihn stark berühret,
Bleibt er einem in der Hand. —

Chor.

Rufet alle überlaut, Heil und Glück der
Madam Braut!

Henneberg und die Notaren.

Ihre Haut ist zum Erstaunen
Wie die Lückersohle zart,

Die gewichsten Augenbraunen
Gleichen einem Kutscherbart. —

Nur gemacht sich zu verlieben,
Aus den Aermelchen von Flor
Gucken, wie zwey rothe Rüben,
Ihre Knochenarm' hervor.

Chor.

Schreyet was ihr könnt zusamm, Heil und Glück dem Bräutigam! —

Henneb. (vor Erwinen niederfallend) die Notaren begeben sich zur Verfertigung des Kontraktes zum Tische und schreiben.)

Erwine, festes Arsenal
Von Henneberg blokiret,
Das manchen Sturm wohl hundertmahl
Hat glücklich repoussiret —
Ergib o Festung endlich dich
Auf Gnad' und Ungnad' doch an mich;
Laß mich nicht länger flehen,
Sonst geht's an die Tranchéen. —

Erwine. Sieh, ich kann dich zwar nicht schmecken:

Drohte mir der Vater nicht,
Mich mit Prügeln zu bedecken,
Spuckt' ich dir ins Angesicht;
Doch der Furcht vor Rippenstößen
War es möglich, mir allein
Liebe für dich einzuflößen,
Drum geh ich die Heurath ein.—

Chor.

Zärtlicher hat nie ein Weibchen
Ihren Gatten haranguirt,
Zärtlicher kein Turteltäubchen
Seinem Tauber zugegirrt.

Henneb. Von Freude ganz electrisirt
Fühl' ich schon das Entzücken,
Das deinem künft'gen Gatten wird
Frisiren die Perücken;
Erwinchen, süßer Zuckermund
Komm her! — daß wir den festen Bund,
Uns ewig treu zu bleiben,
Pro forma unterschreiben.

Chor.

Mögen doch viel tausend Kinder sprossen aus
dem Stamme auf,

Und so klug wie junge Rinder, wachsen in die
Welt herauf!

Alt. Steinh. Freunde laßt uns nicht
verweilen!
Und zu der Verlobung eilen.
(zum Notar)
Alter Schulfuchs dein Geschmier
Frißt ja einen Riß Papier?
Lies es uns ein wenig vor!
Kinder spitzet Nas' und Ohr!

(Erster Notar liest.)
"Da sintemahl und alldieweilen
"Seit Adam her gebräuchlich,
"Daß Menschen sich in zwey Geschlech-
ter theilen,
"Und deren Paarung unausweichlich,
"So bald sie nämlich anders wollen,
"Daß ihnen and're folgen sollen. —

"So hat der edle Graf mit Nahmen,
"Franz Henneberg, bey reifen Sinnen
"Beschlossen mit Madame Erwinen,
"Zu mehren seinen hohen Stammen;

"Thun beyde auch für gut befinden
"Sich mit einander zu verbinden.„

Alt. Steinh. Was ist das für ein Ge-
schnatter?
Fangt ihr gar vom Menschenvater?
Adam an? — Ihr seyd ein Thor —
Wie gesagt, ihr habt 'nen Zwickel,
Leset lieber die Artikel
(Doch hübsch deutlich bitt ich) vor. —

(Beyde Notaren, nachdem sie gehustet, genießt, Toback genommen rc. lesen.)

Pro Primo.

"Verspricht der edl' und feste Graf
"Stets dumm zu bleiben, wie ein Schaf;
"Den Machtbefehlen seiner Frau
"Sich stets zu fügen ganz genau,
"Zu leben still in seinen Zimmern,
"Und sich um gar nichts zu bekümmern;
"Kömmt also ein Chapeau in's Haus,
"So geht er gleich zum Tempel 'naus —

Erwine, Henneberg, Alt. Steinheim, Fr. Steinheim.

Der Punct ist treflich aufnotirt,
Und wird von uns auch confirmirt.

Beyde Notaren lesen.

Pro Secundo.

"Die Braut bringt gleich das Erbtheil itzt
"Das von der Mutter sie besitzt
"Als Heurahtsgut dem Bräut'gam dar,
"Der als ein seelenguter Narr
"Das Erbtheil, das er Intestat
"Von weiland seinem Vater hat,
"Der schönen Braut ganz unbedingt
"Zu einer Morgengabe bringt.

Erwine, Alt. Steinheim, Henneberg, Fr. Steinheim.

Darüber wird kein Streit entstehn,
Wir können füglich weiter geh'n.

Beyde Notaren lesen.

Pro Tertio.

"Der edl' und feste Graf verspricht,
"Zu sorgen stets für Holz und Licht,

„Für Dach und Fach, für Kost und Kleider,
„Zu zahlen Schuster, Kaufmann, Schneider,
„Friseur und Haubenhefterinn,
„Die Wäsch- und Kleiderputzerinn —
„Zu geben auch zum Dejeunée
„Alltäglich guten Milchkaffee. —

Erwine, Alt. Steinheim, Henneberg, Friedr. Steinheim.

Das alles ist nicht mehr als billig,
Wir unterschreiben es ganz willig.

Beyde Notaren lesen.

Pro Quarto.

„Der Braut, die Brod- und Fastengeld
„Acht Groschen wöchentlich erhält,
„Wird ferner noch zum rothen Ey,
„Zum Heil'genstrietzel auch nebstbey,
„Zum Namenstag und neuen Jahr',
„Auch andern heil'gen Zeiten baar
„Ein L'agegulden und vielleicht
„Gar Wein- und Bratelgeld gereicht. —

Erwine, Henneberg, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Solch eine Großmuth muß uns rühren,
Belieben sie zu continuiren.

Die Notaren lesen.

Pro Quinto.

"Der Graf versorgt auf jeden Fall
"Den alten Steinheim im Spital,
"Doch wenn's mit ihm nicht besser steht,
"So schickt er ihn in's Lazareth,
"Mit einem Groschen Provision. —
"Den ältern und den jüngern Sohn
"Der Wittwe Braut staffirt er aus,
"Und gibt sie in das Waisenhaus. —

Erwine, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Ein Bräut'gam von sehr edler Art,
Er will, daß Niemand g'schieht zu hart.

Die Notaren lesen.

"Zu Urkund dessen wurden auch
"(Nach allgemeinem Rechtsgebrauch)
"Zwey gänzlich gleiche Exemplare
"Verfertigt durch uns zwey Notare,
"Auch jedem beyder Paciscenten
"Eins zugestellt zu hohen Händen,
"Mit Unterschriften wohl munirt,
"Und mit den Wappen sigillirt. —

Henneberg, Alt. Steinheim, Friedr. Steinheim.

Brav ihr alten Staatsperücken! —
Der Kontrakt ist zum Entzücken. —

(Henneberg unterschreibt)

Alt. Steinheim. (zu Erwinen.)

Tochter! hurtig unterschreiben! —

Erwine (für sich.)

Thu' ich's? oder laß' ich's bleiben?

Alt. Steinheim (zu Erwinen.)

Allons lustig, kein Gesicht! —

Henneberg. (indem er Erwinen die Feder reicht)

Henneberg hat unterschrieben,
Wollen sie nicht auch belieben?

Erwine (zum Vater.)

Vater, ich kann mein' Seel nicht

Alt. Steinheim (halb zu ihr)

Ha mir steigt gleich einem Wiesel
In die Adern schon der Gift! —
Denke an den Ochsenfiesel
Der sonst deinen Buckel trift. —

Erwine (für sich)

Nun nützt kein Raisoniren mehr:
Ach Urach, Urach schau nicht her!

(sie unterschreibt)

Alt. Steinheim (nimmt der Brautleute Hände, und legt sie in einander.)

So! — jetzt gebt euch noch die Pratzen,
Weils denn schon nicht anders ist —

Lebet fromm, wie Hund und Katzen,
Ohne Zank und ohne Zwist.
Liebet zärtlich wie die Spatzen;
Mögen eurer Kinder Fratzen
Mehren sich wie Mäus' und Ratzen
Und wie Schwämme auf dem Mist'.

Erwine. (halb) Potz Fikerment, nun ist's
vollbracht,
Ach Urach, Urach gute Nacht! —
Bey solchen ausgesuchten Qualen
Muß ich par force in Ohnmacht fallen.
(sie stürzt zusammen)

C h o r.

Was ist das? der Braut wird übel?
Schüttet einen Wasserkübel
Ihr geschwinde über'n Kopf! —
Henneberg du armer Tropf! —

Alt. Steinh. S' ist ja nur der Hochzeits-
schwindel
Still ihr lumpichtes Gesindel! —
Sonst ergreife ich den Stock.

Chor.

Hier wird schwer ein Mittel taugen,
Sie verdreht ja schon die Augen
Wie ein abgestoch'ner Bock. —

Beyde Notaren.

Welch unerhört Conjugium? —
Das ganze Matrimonium
Zerfällt in ein Divortium
In via funeralium. —

(Henneberg wirft sich dem alten Steinheim in die Arme.)

O du guter alter Lakel!
Welch ein gräßliches Spektakel!
Sieh doch hin nur mon cher pere! —
Ach sie giebt kein Zeichen mehr!

Chor.

Heute roth und morgen todt,
Heute Ehre, morgen Spott,
Dieß ist schon des Schicksals Lauf; —
Halten sie sich gar nicht auf.

Beyde Notaren.

Da nichts wird aus dem Kopuliren,
So haben wir uns voll Respekt

Die Ehre zu rekommendiren.
Und auch zugleich zu kondoliren
Zu diesem traurigen Prospekt.
(gehen ab.)

Alt. Steinh. Laßt sie alle ruhig liegen,
Und nur der Natur den Lauf!
Wenn sie nicht schon greift in Zügen,
Steht sie ohne unser auf — — (Pause)

Fr. Steinh. Ich kann den Greul nicht länger sehen,
Und will ein Seitel trinken gehen:
Käm' sie indessen doch zu sich,
So schicket ja nur gleich um mich!
Im Sechserkeller beym Fasan
Da treft ihr mich ganz sicher an! (ab)

Henneb. Und ich will provisorie
(Weil doch nicht recht zu trauen)
Um eine andr'e Dulcinée
Auf jeden Fall mir schauen;
Derjenige, der also mir
Vom Fortgang der Geschichte hier
Mag was zu sagen haben,
Der trift mich auf dem Graben, (geht ab.)

Alt. Steinh. Und ich — ich will denn
doch (per Spaß)
Um einen Doktor gehen,
Damit im schlimmsten Falle, daß
Sie nicht sollt' auferstehen,
Es, wenn man sie anatomirt
Und g'nug an ihr herumtranschirt,
Am Ende doch erhellet,
Wo's eigentlich gefehlet. (geht ab.)

Schlußchor.

Der alte Herr hat uns befohlen,
Daß wir sie liegen lassen sollen.
Drum laße jeder sie in Ruh —
Doch zieht noch erst den Vorhang zu,
Dann schleicht euch fort ganz mausestill
Sie wird schon aufsteh'n, wenn sie will. —

(Sie schleichen während der Vorhang fällt, unter gedämpfter Musik ab. Erwine springt auf, und läuft, bevor noch die Kordine ganz herab ist, in die Kouliße.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Erwine. (in ihrem Gemache, ein Kästchen vor sich, worinn sie Urachs Briefe aufbewahrte, welche sie durchliest.)

Dieß ist das letzte Billet doux
Von Urach, Gott geb' ihm die ewige Ruh! —.
Ihr Briefchen, ihr seyd ja so schön stilisirt,
Als hätt Herr von Haspel euch selbst konzipirt;
Ihr erinnert mich noch an die Tempi passati —
(Sie hört den Vater kommen)
Da hat der Teufel schon wieder den Datti! —

Zweyter Auftritt.

Der alte Steinheim, Erwine.

Alt. Steinh. Warum kömmst du denn nicht
herunter zur Jause?
Sitzest da, wie der Karpf' in dem Vogelhause.
Sprich, was soll denn das heißen, Frau Tochter?
Was macht denn Henneberg? wahrscheinlich
pocht er? —

Erwine. Was kümmert mich weiter der när-
rische Tropf,
Ihr wißt's ja — der Kerl ist nicht richtig im
Kopf;
Stellt euch vor, was er heute am Hochzeittag
treibt,
Da sitzt er euch unten im Garten, und schreibt.

Alt. Steinh. Was? — statt dem Weiberl die
Zeit zu vertreiben,
Im Garten zu sitzen, und Briefe zu schreiben? —
Das ist mein Seel' zu toll! An wen schreibt
er doch nur?

Erwine. Ich glaube an seine alte Amour.

Alt. Steinh. Wärst du doch nur bey der Ta-
fel erschienen!

Alles

Was? so ein Paar Monstra die hielt man für
Weiber? —

Alt. Steinh. Schon wieder Glossen? — Halt's
Maul Bärenhäuter!

Treuhold erzähl' deine Lügen nur weiter.

Treuhold. (singt fort)

Sie fanden uns recht wunderschön
Als Damen travestiret,
Und hatten uns nach Persien
Sogleich vernegoziret —
Dort sollten wir den großen Schach
In seinem düstern Schlafgemach
Als Sclavinnen bedienen. —

In größerer Verlegenheit
Befand sich nie ein Ritter,
Als wir mit unsrer Weiblichkeit
Versperrt in enge Gitter,
Doch Urachs Witz half uns davon,
Er machte einen Luftballon,
So flogen wir von dannen.

Rasch gieng es fort bis Wien — doch
auf
Des Stephansthurmes Spitze

Spießt' Urachs Luftball sich im Lauf
Grak! — hatt' er eine Ritze,
Drum schickte er voran mich fort,
Er aber blieb indessen dort,
Das Loch sich auszuflicken.

Doch folgt er mir auf dem Fusse behende,
Und somit ist meine Geschichte zu Ende.

Alt. Steinh. Jetzt steht ein Wetter in dem Kalender,
Mein Verstand stehet still, wie ein Bratenwender.
Wie soll ich die verkrippelte Wäsche nun bögeln,
Ich steh' zwischen zwey der berüchtigsten Flegeln.
Urach an Stärk' einem Faßzieher gleich,
Henneberg pfiffig durchtrieben und reich —
(zu Treuhold und Kirmar)
Geht ihr beyde hinab zu Erwinen einstweil,
Steht nicht so da, und habt Maulaffen feil,
Lügt ihr was vor — bringt was Pfiffigs heraus,
Doch von Urach kein Wort — das bitt' ich mir aus —
Wir wollen mit Fauststchlägen erst debattiren,
Was bey solchen Gestalten ist zu dekretiren.
(Kirmar und Treuhold ab.)

Siebenter Auftritt.

Alter Steinheim, Fried. Steinheim.

Alt. Steinh. Wie soll ich den ganzen Handel
nun schlichten? —
Wie diesen Wichtelzopfen ausrichten? —
Du Pasnuzi mit deinem blöden Gesichte
Bist Schuld an der ganzen infamen Geschichte.

Fr. Steinh. Papa, was kann ich dafür, daß
die Augen,
Erbtheil von euch, so blutwenig taugen;
Wer kann für menschliche Sinnen mehr stehen?
Es hat mancher Amant auf ein Fenster gesehen,
Gegrüßt und gewunken, und voller Entzücken
Geglaubt seine Schöne daselbst zu erblicken,
Darneben stand oft nur ein Haubenstock dort —

Alt. Steinh. Ja Menschengewißheit ist blos
nur ein Wort! —
Der eine so tüchtige Ohrfeige kriegt
Daß das halbe Gebiß ihm im Rachen schon liegt,
Muß zweifeln, ob er sie wirklich empfangen,
Ist einer vor Zeiten gerade gegangen,
Und bricht er sich jetzt auf einmal den Fuß,
Daß er sich auf den Krücken fortschleppen muß,
Daß er sich? — so ist er ein Thor,
Und meint er, er hinke? — so ist er ein Thor,

Der ganze Spaß kömmt ihm nur so vor —
Aber Apropos, jetzt fällt mir was ein!
Urach wird weiter nicht rablerisch seyn.
Ich kenn' ihn, er ist von Natur aus ein Schlif
fel;
Doch im Zorn' erst — da ist er gar wie ein
Büffel.
Erwine muß fort auf mein nächstes Schloß;
Denn trift Urach sie hier, ist der Teufel los.
Fr. Steinh. Für Erwinen ist mir nun eben
nicht bang
Die treibts bei den Umständen so nimmer lang;
Doch für Henneberg fürcht' ich mein lieber chere
Pere,
Er kocht mit ihm aus, als wie ein Trakter;
Er reißt ihm die Zunge zum Nacken heraus,
Und gibt sie den Raben und Geyern zum Schmaus,
Er kocht sein Gedärme zu einem Ragou,
Und hackt seinen Magen zum Fasche dazu,
Dann nimmt er sein Herz und schlägt es, ich
wette,
Gespickt in eine Butterpastete
Aus seinem Beischel da macht er Kraketteln,
Und gibt Ohren und Augen von ihm als Assiet-
teln.

macht sich Bovesen aus seinem Gehirne,
ißt die Nase ihm an, wie 'ne Nagewitzbirne; —

Alt. Steinh. Puh, mir friert schon zu Eis in
den Adern das Blut,
enk' ich dieses Rinozeros grimmige Wuth;
um laß' uns nicht stehen und lang' spintisi-
ren,
e Brautleute müssen sogleich emigriren.
geh' jetzt in den Stall die Rosse zu striegeln,
mußt unterdessen das Hausthor verriegeln:
ann lauf zu dem Bodenfenster hinauf,
d guck' auf die Straße und paß' mir wohl
auf.
errascht er uns etwa, eh' alles ist reif,
siehst du ihn kommen, mein Fritzel, so pfeif!
nn ist auch nichts anders in Eil' vorzukehren,
Erwinen geschwind in das Heug'wölb zu
sperren;
rt wollen wir sie mit Heu ganz bedecken,
d den Henneberg unten im Schweinstall ver-
stecken.

(beyde ab.)

Achter Auftritt.

Erwine, Treuhold.

Erwine. (reicht ihm einen Stuhl) Alter Ma=
rodebruder sitz' her,
Du fühlst gewiß deine Stelzen nicht mehr;
Und vom Urach weißt du sonst nichts als das
Bresel?
Bist ein rechter alter vergeßlicher Esel.
Wenn du wüßtest, wie's hier in dem Herzen mir
krappelt,
Wie dieß Herz mir gleich einem Lampelschweif
zappelt,
Vor Neugier zu wissen, wie, wann, was, warum,
Jede Rede von Urach, sie sey noch so dumm,
Sein Ja und sein Nein! — und all' seine Possen,
Wie oft ihn von mir der Schnackerl gestoßen?
Wie oft ihr, und was ihr gegessen, getrunken?
Ob ihr auch an mich dachtet ihr beyden Hollunken?
Wie oft ihr das Fersengeld auszahlen mußtet?
Wie oft er Tabak nahm, sich schneuzte, gehustet?
Genießet, gegähnt — und noch andere Fragen,
Die laßen sich nicht mit Re[illegible]ect gleich so sagen!
Kurz wüßtest du, wie mir [illegible] Busen zerreißt,
Du schämtest dich, daß du so gar wenig weißt.

Treuhold. Wie oft er gehustet und schneutzen sich müssen,
Tabak nahm, gegähnt? mag der Belzebub wissen.
Verschont mich, mir kruselt's schon völlig im Magen,
Um so was kann nur ein Tschaperl mich fragen.

Erwine. Laß bleiben! — Ich habe ein gutes Gedächtniß,
Es ist von Urach mein einzig Vermächtniß:
Hier in meinem Bovesenkämmerlein
Da muß ein ganzes Schattenspiel seyn,
Das produzirt mir alle die Stücke
Meiner durchgelebten Geschichte zurücke,
Da spazier ich als Kind und Mädchen dahin
An Urachs Seite mit fröhlichem Sinn,
Seh' als Knab noch von ihm jede Spizbüberey;
Denn wo eine begangen ward, war er dabey.

Treuhold. Ja, ja Monsieur Urach, der war schon als Knabe
Ein hautschlimmer ausgelass'ner Gaußrabe;
Ich bin ja sein Instruktor gewesen,
Ich lehrte ihn dreyßig Jahre das Lesen;
Doch wollt' er stets bis in den Hals nur studiren,
Und kann bis zur Stunde kaum syllabisiren.

Erwine. Ach was berührst du für schmelzen-
de Seiten
Das waren meine goldenen Zeiten.

Duetto.

Erwine, Treuhold.

Erwine.

1.

Wenn wir oft blinde Mäusel spielten;
Schneeballen warfen, Hetzen hielten,
Kreisstucken, Grüberln, Steckenreiten
Und derley Spiele uns noch freu'ten,
Auch unter wohl gemeß'nen Hieben
Stockschlagend uns die Zeit vertrieben,
Da kannt ich seinen Hieb aus allen,
Denn keiner hatte stärk're Krallen.

Treuhold.

1.

Wenn er den Bauern Hühner stahl,
Und Fenster einwarf ohne Zahl,
Die Bockerln auf dem Schloßhof köpfte,
An Bübereyen sich erschöpfte,
Die Geyer an die Thüre genagelt,
Die Fledermäuse abgekragelt,

Da sagt' ich gleich der ganzen Welt,
Gebt Acht, der Bube wird ein Held.

Erwine.

2.

Und später in den Jünglingsjahren,
Wenn wir beym Pfänderspiele waren,
Küßt' er beym Hangen und Verlangen
Mich, daß der Saft floß von den Wangen.
Wenn wir oft sitzend auf dem Wasen
Mitsamm den Eulenspiegel lasen,
Da haben sich oft tiefgerührt
Selbst unsre Seelen embrassirt.

Treuhold.

2.

Wenn oft die Buben Ochsen spielten,
Und sechs ihn an den Ohren hielten,
Da purzelten sie hin und her;
Denn keiner war ein Ochs, wie Er.
Mußt' ich ihm dann den Schilling geben,
So wagt' ich oft dabey mein Leben;
Er kämpfte damahls schon im Kleinen,
Und gab mir meistens selber einen.

Erwine.

3.

Und als er mich führte als Braut erst
nach Haus,
O jerum, o jerum, da wars völlig aus:
Da hat mir das Herzchen im Leibe gelacht,
Und der Held sich mir stets unvergeßlich
gemacht.

Treuhold.

3.

Und zog er als Ritter dahin in den
Strauß,
Und brachte uns Beulen und Krazer nach
Haus,
Da dacht ich, Natur hat die Stärke und
Macht
Von zwölf Strabblern in Urach zusammen
gebracht. (Beyde ab)

Neunter Auftritt.

Urach (stürzt mit bloßem Schwerdte zur andern Thüre herein, und gibt Friedrich Steinheim, der ihn aufhalten will, einen Stoß, daß er in die Mitte des Theaters purzelt; der alte Steinheim folgt ihnen.)

Zurück Lottersbube! sonst kriegst du den Rest.
Hier also — hier ist das saubere Nest? —
Gleich einer Bettstatt, die d'Wanzen durchnisten,
Will ich sengend und brennend dieß Hundsloch
verwüsten;
Und gleichwie unterm Heerde die wimmelnden
Schwaben
Sollt ihr alle von mir den Feuertod haben.

Alt. Steinh. Urach sey ruhig, und mach kein
Geschrey,
Sonst schick' ich mein Seel um die Polizey;
Wir hielten dich alle schon lang für verscharrt,
Und Henneberg hat sich nach Rechten gepaart.

Urach. Auch du sein Vertreter? du wackelnder Greiß!
Mit Augenbraunen wie Tauben so weiß; —
Die Augendeckel mit Scharlach garnirt,

Die Knochen vom Alter schon petrifizirt;
Die Wangen von triefenden Wimpern benetzt,
Das Kinn von der Löschhörndelnase zerwetzt,
Im Maul nur der Ruin von zwey modernden Zähnen;
Am Hinterhaupt nur noch vom Schimmel die Mähnen;
Das Vorderhaupt nackend und kahl wie ein Knie —
Vom Bocke den Bart und Gestank — und gleichwie
Ein Fiakerroß an den Gliedern schon steif;
Der ganze Kerl zur Sichel schon reif:
Die ganze Figur ein sechs Schuh langer Faden,
Ein Brustbild auf Ausklopfstäbchen, statt Waden,
Und solch ein Spital voll allmöglichem Weh,
Solch ein wahres Perpetuum mobile
Gibt sich mit Kuppeleyen noch ab? —
Gleich scheer dich fort, und leg' dich ins Grab!
Schneide sie ab deine eisgrauen Locken,
Schneide sie ab — und trage Parocken.

Alt. Steinh. Was ist das? — ich glaub' gar, er hat mich schimpfirt?
Ah da ists nichts Hansel! — das wird nicht passirt;
Doch will ich mich deßwegen noch nicht entzweyen,

Einem Narren dem kann man vieles verzeihen.
Höre mich Urach gelassen in Ruh!
Deine Ohren sind genug lange dazu!

Urach. Was soll ich hören? wollt ihr mir's mahlen,
Das Bubenstück? — wart, ihr sollt mir's bezahlen! —
Wollt ihr mir sagen, daß Henneberg euch
Zu Handlangern brauchte beym Spitzbubenstreich;
Daß ihr mich hübsch alle zusammpolakirt —
Daß er mir mein Weib mit Präsenten verführt;
Daß dein Töchterlein eine et caetera war? —
Mahle nur, mahle, du fabelnder Narr:
Ich reibe die Farben dir alter Filou
Der Pinsel bist du selber dazu.

Alt. Steinh. Urach, dir geht's wie jedem Amanten,
Du machest aus Mücken nur, gleich Elephanten,
Henneberg hat, da du warst schon gestorben,
Sich bey mir um Erwinen ehrlich beworben.

Urach. Wie du den Blinden spielst, falscher Siebzehner,
Trotz einem Akteur — hohl mich dieser und jener;
Aber Henneberg hat sich zu früh demaskirt,

Er hat in der Larve mich lange sekirt.
Doch nun seh' ich erst, welch ein feines Subjekt
Hinter der Kalendermaske gesteckt;
Er streute mir Gift in den Becher voll Wein,
Den soff ich Rochus begierig hinein;
Doch ließ Ratzengift wirkte nach Wunsche ihm nicht,
Nun will ich ihm's reichen, dem Schnipfergesicht,
An den Mund ihm stoßen den Becher zum saufen,
Daß ihm der Trüller soll faustdick auflaufen;
Seine Zähne will ich in den Rachen ihm jagen
Daß ihn sein Lebtag kein Zahnweh soll plagen.
Aber wo ist denn der saubere Hecht;
Ich muß ihm ja danken — wo ist er denn? — sprecht!

Alt. Steinh. Urach! Graf Henneberg ist gar nicht hier! —

Urach. So ergriff er vor mir schon das Haasenpanier?
Und nahm wohl das saubere Zoberl mit sich?
Der Teufel hohle sie beyde, und dich!

Alt. Steinh. Urach, du bist wie ein Schmalzträger stark —
Deine Stichreden dringen mir bis in das Mark;
Henneberg gieng, weil er ausdrücklich mußte,

Bevor er von deiner Erstehung was wußte,
S'ist ein guter Narr, und ich wollte fast wetten,
Er wird dir dein Weib herzlich gerne abtretten.

Urach. Die Beschti, die gieng mir g'rad ab
zum Krenreiben;
Sie soll mir zwölf Schritte vom Leibe nur bleiben.
Sag deiner Tochter, steinalter Papa,
Sie sey eine treulose Tausendsasa,
Sag ihr, ich haße sie wie eine Spinne;
Sag ihr das, deiner saubern Erwine —
Ich müßte mich selbst von Stunde an hassen,
Daß ich mich von ihr so papierln gelassen;
Ich fluchte mir selbst, daß ich je mich beweibt,
Mit einer Figur, die s'Negozi treibt —

Fr. Steinh. (brichtlos) Was, so ein garstiger
Lümmel nach Art
Des Hannswursts bekleckst mit pechschwarzem Bart,
Mit Augenbraunen gleich Stiefelbürsten,
Mit schwellenden Lippen gleich Leberwürsten,
Gurgel und Magen mit Weinstein vattirt,
Vom Slibowitzer das Maul parfümirt,
Mit einer Knospen gebährenden Nase,
Die er fleißig stupft und begießt mit dem Glase,
Die Stirne und Wangen mit Krinzingerlack

Gefirnißt, und Augen, aus denen der Rack
Vom gestrigen Punsch' gleich den Dachtropfen
fließt?
(Der graußliche Kerl, er gehört auf den Mist)
Und doch preißt Erwine den schundigen Rekel
Allen Eh'männern an zum Musterflekel;
Und dieser ausgesoff'ne Pandur
Hält sie zum Danke für eine Figur? —
Höre mich an, du auschiecher Bissen! —
Nur seitdem wir von deinem Umstehen was wissen
Konnte sich endlich auf unser Trибliren
Die Schwester zur zweyten Mariage resolviren:
Sie gab endlich nach, doch nur quasi zum Schein,
Und wässert noch täglich mit Thränen den Wein.

Urach. Ihr also, ihr wolltet mein Weib mir
verführen?
Ihr sie an Henneberg verpankertiren?
Und das that der Vater und Saufkammerad?
Zieh Bube, du verdienst Galgen und Rad;
Ich stoß dir das Schwerdt bis an's Heft in den
Rachen,
Bey dir will ich vom Metzeln den Anfang machen.

Erwine.

Zehnter Auftritt.

Vorige, Erwine stürzt Urach mit ausgebreiteten Armen entgegen.

Erwine. Laßt mich! — ich muß ihn umärmeln,
den Schalk —

Urach. Jetzt hast Zeit, daß dich ziehst, wie
der Strudelteig — Talk!
(zum alten Steinh.) Das deine Tochter du alter
Patron?
Zaunmarterdürr wie ein Skelidon!
Sieht sie aus, wie die Henne, — ich sage nicht wo —
Bleichzipfigt, aschengrau, g'rade so,
Als hätt' sie beym Apotheker logirt
Im Mumienkastel — und wär desertirt —
Weib scheer dich fort, ich will nichts um dich
wissen,
Mein Herz muß seyn, wie von Blattern zerrissen:
Hier, (auf das Herz deutend) wo einst du zu woh-
nen gepflogen,
Sind seit Jorgy der Haß und der Mord einge-
zogen;
Alle Zimmer und Kammern im Hof und auf
d'Gassen
Hab' ich diesen beyden Inwohnern verlassen;
Für dich ist darin kein Boden mehr,

Kein Keller, kă Wagenschupfen mehr leer;
Für dich kömmt Michăly nimmer herbey,
Denn ich hab' 'nen Kontract mit der neuen Partey!

Erwine. Ich verdiene gar nicht darin zu logiren,
Sieh mein Urach, hier lieg' ich auf allen Vieren!
(sie fällt ihm zu Füßen.)
Durchbohre mich — wasche mit Blut diesen Flecken,
Sonst behalt ich vor Scham auf Zeit Lebens ein Lekken?

Urach. Schămen? — Du dich, du Stranzen! noch schămen!
So sehn's aus, die sich so was zu Herzen noch nehmen!

Erwine. Urach! mein Herz war dir stets steinbein treu,
Meine Hand nur wich des Papa's Kuppelei.

Urach. Herz und Hand ist nur eine Garnitur
Auseinander giebt beides nur — eine Figur;
(er winkt ihr aufzustehen)
Auf! — bey Henneberg hast du vielleicht kriechen müssen,

Auf! sag' ich — die Tugend geht nur auf zwey
Füssen.
Kam der Schuft, dir die Hand zu kapern, gelegen,
So magst du das Herz ihm als Zuwag d'rauf wägen.

Alt. Steinh. Urach sey kein Vieh! mach 'nen
g'standenen Mann;
Schau doch das arme Beinhäusel (auf Erwine
zeigend) nur an!
Seit du fort war'st, wollte kein Bissen ihr schme-
cken,
Sie that in ihr Kammerl sich täglich verstecken,
Da hat sie oft winselnd und woiselnd gesessen,
Der Schmerz um dich war ihr einziges Fressen,
Den strich sie sich wie ein Butterbrod auf,
Und warf statt dem Salz ihre Thränen darauf;
Sogar heut' ist sie nicht zum Mittagmahl gegan-
gen,
Und hat statt dem Essen Fliegen gefangen.
Sie hat seit drey Jahren als Wittwe gefastet;
Doch von mir mit unzähligen Prügeln belastet
Hat sie heute erst Hennebergs Hand aczeptirt,
Und ward mit dem Scherel von mir kopulirt.

Urach. Halt nur zusammen du Klampfrer-
gesindel,

Lügt, daß ihr berstet — Urach ist kein Rindel. —
Hennebergs rundes pflaumloses Kinn,
Sein Kürbisschädel mit Grübchen darin,
Seine Augen so schmachtend wie schlampichte
Schnecken
Das alles that der Frau Liebsten wohl schmecken;
Sein Tändeln, sein Springen gleich einem Reh,
Das käsige Herrchen, als wär's aus Guinée,
Konnte der Dirne den Schädel verrücken —
Du Alter hoftest den Beutel zu spicken:
Bey dir hat im Bruter das tägliche Jänseln,
Das Herumzigeunern in allen Bierhäuseln, —
Die gebackenen Hühnel beym wilden Mann;
(Deinem leiblichen Contrefei) Wunder gethan.
Das Saalabstapeln, Theaterlaufen,
Das ewige gratis Fressen und Saufen
Das Kegelschieben in sinkende Nacht
Haben dich alten Esel zum Narren gemacht.

Erwine. Nun weiß ich kein anderes Mittel
mir mehr,
Als ich hole geschwinde die Pankerten her:
Die sollen so lang an dem Halse ihm hangen
Bis sie mir diesen Auerstier solo gefangen.

Urach. Meine Knaben? — s'ist wahr, ich
hatt' ihrer zween,

Bald hätt' ichs vergessen — wo stecken sie denn?
Was macht denn der Aelt're, der keine Makol-
ferl,
Ich will hoffen, er hat doch schon all' seine Wol-
ferl?
Und der Jüng're — das war so ein Nutschipe-
derl;
Hat er noch immer brav Wasser im Schäderl,
Oder haben sie sich vielleicht multiplizirt?
Habt ihr die etwa auch schon ganz infizirt
Mit der Modeerziehung der heutigen Welt?
Ihr habt sie wohl gleich ins Tanzbrettel gestellt?
Lehrtet sie Reverenzen nach Höflings Manier,
Setztet sie statt auf's Pferd zum Clavier,
Gabt statt dem Schwert ihnen Gänsekiele,
Gabt ihnen Hansel und Gretel zum Spiele:
Ließt sie wohl hinte'rm Ofen nur sitzen,
Und beim Namentaferl zu Tode sich schwitzen,
Statt mit Schleifen im Hof sich die Zeit zu ver-
treiben,
Lehrtet ihr sie wohl gar etwa Lesen, und Schrei-
ben?
Statt dem Schnapps gabt ihr ihnen wohl Thee
und Choklade?
Zaußtet sie auf mit Poudre, und Pomade.

Doch wären sie auch zu Haasen und Affen
Durch euer Phylantropin umgeschaffen;
So bringt sie mir her, ich will sie begaffen.

Erwine. Urach, darüber sey gänzlich in Ruh:
Sie sind accurat solche Bengel wie du! (ab)

Arie.

Urach. Kehrt einer nur der Thür den Rücken,
Und läßt sein Weib zu Haus allein,
So schwärmt gleich einem Schwarm von Müken
Der Stutzerschwarm bald aus und ein.

Denn Kirchtag haben gleich die Mäuse,
So bald der Kater abgepascht;
Der oft als Mann nur ging zur Reise,
Kommt heim, als Vater überrascht.

Kaum bin ich fort, so führt der Gankerl
Den Henneberg mir ins Geheg,
Er schnappt, hohl ihn der Spadifankerl,
Mir meinen Ehstandsbissen weg.

Drum laßt mein Schicksal euch's beweisen:
Wers s' Haus allein läßt, ist ein Thor;
Doch muß er unumgänglich reisen,
So schlag er hübsch ein Schlößchen vor. —

Eilfter Auftritt.

Henneberg, die Vorigen.

Henneb. (für sich) Der Teufel mag länger im
Schweinstalle stecken,
Das ist ein Gestank, man möchte verrecken:
Muß doch nur ein wenig hier rekognosciren,
Was denn Herr von Urach thut alles parliren.

Urach (zieht eine Lorgnette heraus und betrachtet ihn, Henneberg erwiedert dieß mit einem Hausschlüssel.)
Ich glaub' gar, da kömmt der saubre Patron,
Er sieht mich, und läuft nicht auf und davon? —
Er beguckt mich noch a la dernière mit dem Glase,
Und stellt sich ganz dreust mir unter die Nase? —
Das ist zum krepiren — (zu Henneberg) Hör' einmal du!
(für sich) (Courage verlaß mich nicht) Hör' du Filou!
Siehst du, wer da steht? — Wer mit dir spricht?
Ich bin Urach dein Feind — was stirbst du noch nicht?
Der Kerl hat ein zähes, bockbeiniges Leben! —
Ich muß ihm den Rest mit dem Säbel nur geben.

Henneberg (springt herzu, und will ihn umarmen)
Kurios! — Herr von Urach? — Ei das ist
scharmant! —
Ich hätte sie bald nicht recht mehr gekannt.
Sie kommen auf einmal lebendig nach Haus?
Und sehen völlig viereckigt aus.
Mit Erlaubniß, ich muß sie sogleich embrassiren!
(Urach setzt sich dagegen.)
Ich muß — Ja da hilft gar kein Auspariren!
(er erwischt ihn beim Halse) Serviteur trés humble ge-
ehrter Herr Bruder!
Sie tragen am Körper noch ziemlich viel Luder
Für einen, der unlängst von Todten erstanden,
Macht ihr Bauch einen Bürgermeister zu Schan-
den.
(präsentirt ihm Tabak) Kann ich mit eigner Baiz
sie bedienen? —
Meine Nase verwett' ich, Sie suchen Erwinen?
Urach. Er frägt noch, der unerträgliche Geck!
Heurathet mir s' Weib vor der Nase vom Fleck,
Und glaubt mit einer Prise Tabak
Zu repariren den Schabernack —
Soll man bey so gestalteten Sachen
Fluchen über den Wicht? — oder lachen? —
Am besten ist's, ihm den Garaus zu machen!

Zieh Schuft! ich will mit dem Schwerte dich
kützeln,
Will auf deine Haut dir dein Bubenstück kritzeln,
Daß es jeder Normalbube deutlich soll lesen,
Wär' er auch nur zwey Stund in der Schule
gewesen.
(zieht das Schwerd, und jagt Hennebergen im Saale herum.)

Henneb. Urach du schimpfst wie ein Rezensent,
Dem der Authorneid das Gehirne verbrennt;
Geht man so mit einem Haußherrn um,
Jagt man den mit der Fuchtel im Zimmer herum?
Bedenke doch nur, du kollerisches Roß!
Daß du hier nur mein Gast bist, und ich Herr
vom Schloß!

Urach. Kein Wort mehr — heraus mit dem
Säbel, heraus!
Sonst fliegt der Hausherr zum Fenster hinaus! —

Henneb. Ist das der Dankdirgott etwa dafür,
Daß ich deine Frau Liebste so lang soutenir?
Du hast wie ein Schelm sie sitzen gelassen,
Was sollte sie auf deine Gnaden erst passen;
Wie oft war kein Kreutzer Marktgeld im Haus,
Da ruckte immer der Henneberg aus.

Wenn die Zeit zum Zins kam, so hatte vor allen
Henneberg die Ehre, ihn baar zu bezahlen;
War das Holz auf der Neige, die Kälte noch
groß,
So verschafte ihr Henneberg gleich einen Stoß —
War eine Redoute, ein Piknick, ein Ball,
Hieß es immer bey Henneberg: "Peterl bezahl!"
In den Wirthshäusern, oft bey den blutigsten Ze-
chen
Mußte stets der arme Henneberg blechen;
Er that es auch immer bisher ganz geduldig,
Und ist den meisten Wirthen noch schuldig —
Notabene nicht etwa für sie ganz allein,
Da wußt' immer ihr ganzer Schlepp dabey seyn,
Der Alte, der Bruder, und deine zwey Kinder,
Das Kindsmensch, der Kutscher, und ihr Bedien-
ter,
Lauter Leute voll Durst und voll Appetit
Nahm jedes drey Maß Achtundvierziger mit;
Fünfzig Becherl Gefrorn's waren ihr nur ein
Schluck
Und zwey hundert paar Austern dem dort (auf
Fr. Steinh. zeigend) nur ein Druck,
Und der Alte verdau't zwar kein Fleisch und kein
Bratel,

Speißt aus Mangel an Zähnen nur Koch und
Panatel;
Doch auf einem Sitz' frißt er siebenzig Krapfen,
Und hält sich desto besser beim Zapfen.
Alle Moden hab' Ich ihr aus Salzburg verschrieben,
Meine Uhr oft versetzt, und ihr Geld aufgetrie-
ben:
Kurz Urach, ich halte dein ganzes Haus
Die drey Jahr', daß du weg bist, totaliter aus;
Und dafür, daß dein Weib mich hat gänzlich rui-
nirt,
Werd' ich noch von dir so brutalisirt.

Alt. Steinh. Ja Urach das kann ich nicht an-
ders sagen,
Er hat mit uns ein hübsch's Geldel verschlagen,
Und hätte noch länger der Spaß angehalten,
Seine Schuldner hätten ihn längst bey der Fal-
ten;
Denn beim Hahnwirth allein steh'n zu meinem
Leide
Zwölf Kreutzer für wälschen Sallat auf der Kreide.

Urach. Was hör' ich, mit solch einen Erzva-
gabunden
Hat sich meine Frau Gemahlin verbunden?

Ein Kerl, der im Wirthshaus die Nächte durchschwärmet,
Und taumelnd nach Haus auf der Gasse noch lärmet?
Ein Schuldenmacher und Leutansetzer,
Ein wahrer Straßgütel- und Uhrenversetzer,
Ein Wienerfrüchtel und zweyter Burlin,
Dem gab die Frau Gräfin von Urach sich hin? —
Potz Bomben Kartatschen der Schimpf ist zu groß!
Jetzt ist in mir erst der Teufel ganz los;
Jetzt geht mir das Ding erst recht in den Kopf,
Zieh Bube, oder ich nehm' dich beym Schopf! —
Henneb. Urach gib s' Bratzel — na hurtig Allianz —
Mach' in meinem Zimmer kein solches Gestanz.
Was ist denn das Ganze beim Lichte erwogen,
Daß ich deine Ehe ein bischen gebogen?
So was kann einen niedrigen Bauer wohl fuchsen;
Doch der Mann von bon ton darf darüber nicht muchsen:
Du solltest mich freundlich dafür embrassiren,
Daß ich suchte dein Weibchen zu deseunujiren:
Ist denn das was so seltnes bey uns Cavalieren

Wie mancher schätzt und verehrt noch den Mann,
Der seine Frau unterhalten kann.

Urach. Was geht mich das Thun der Mode-
welt an,
In solch einem Fall' bin ich Bürgersmann —
Du magst dein Verbrechen so dicht überschmieren,
Als gewisse Schönen die Wangen lackiren,
Magst pfundweis die Kreide darüber herkleben,
Es bleibt schwarz, wie der Mohr am Kaffeehaus
hierneben.

Henneberg. Seit wann ist's verbothen, á Witt-
we zu nehmen,
Pfui Urach, wer wird wegen so was sich grämen?
Schneide nicht lang' deine Teufelsgesichter;
Hast du was gegen mich, so verklag' mich beim
Richter;
Schick' um den Wachter, ich folge sogleich,
Denn niemals beging ich 'nen Spitzbubenstreich,
Einen dummen wohl, doch den beging ja vor mir
Schon oft der pfiffigste Hofkavalier.
Der einzige reu't mich vielleicht noch im Grabe
Der nämlich, daß ich — geheirathet habe!!!

Urach. Zum Richter? — hoho du feines Sub-
jekt!

(mit dem Finger unterm Auge) Bin ich da nicht
schwarz? — Das kenn ich perfekt
Den Richter hat er gewiß in den Taschen,
Hat den Geschwor'nen den Schlauch ausgewa-
schen,
Der Gerechtigkeit etwa ein Aug' ausgestochen,
Dem Fanghund des Wächters die Zähn ausge-
brochen,
Und denkt, ich werde durch seine Kabalen
Den Prozeß verlieren, und obendrein zahlen —
Wer sich beruft auf des Grundrichters Stube,
Wo er drein schlagen soll, ist ein furchtsamer
Bube,
Doch ich geh' hohls der Teufel! auch dahin mit
dir,
Scheer' mich nichts um das Bischen Tagsatzungs-
Gebühr.
Dort wills ichs beweisen, wie ein Jurist,
Daß du ein nequam — ein nauci flocci bist;
Mahlen will ich dein Bubenstück lassen,
Und in Reime die ganze Geschichte verfassen,
Im Kupferstich soll's mir in alle Länder,
In den Krakauer- und in den Damenkalender,
Auf den Fächern sollen's die Köchinnen tragen,
An die Gassen die Zettelpapper anschlagen,

Nach den Noten singen die Biermusikanten,
Verlegen alle Tabaktraffikanten,
Um 'nen Zweyer die Weiber am Thore ausschreyen,
Und die Gassenbuben in's Antlitz dir speyen —

Henneberg. (für sich) Daß dich Potztausend, jetzt hat er ihm's gesagt!
(auf die Stirne zeigend)
Was gilt's, er hat ihn schon wieder erfragt?

Alt. Steinh. Urach, hanz mein, wie kommst mir denn vor? —
Hast doch sonst so viel Rosomi, sey doch kein Thor!
Du machst ja einen völligen Narren,
Man soll't schwören, du bist noch in Tölpeljahren:
Will denn nichts in den dicken Schädel hinein;
Willst denn durchaus so ein Steinvogel seyn? —
Bedenk doch dein Weiberl — was fängt die nun an,
Sie sitzt zwischen zwey Stühlen, ist Braut ohne Mann,
Willst du ihr denn ihr Liebstes auf Erden entreißen?
Soll sie so hundsjung ins Grasel schon beissen?
Bedenke die Kinderl, die armen Knaben,
Die nicht einmal alle Duttelzähn' haben;
Was soll mit den armen Bantscherln geschehen;

Zum Schneider als Lehrbub' kann keiner noch
geben,
Zum Schuster? — Das wär schon gar nicht zu
leiden,
Er könnt' mit dem Kneip sich die Fingerl abschnei-
den. —

Urach. Haha, s'ist doch schön, wenn so alte
Bären
Wie die winselnden Kerzelweiber noch plären!
Doch schone die halb vermoderte Lunge
So wie die vom Schlage schon lallende Zunge;
Dein Protzmaulen soll mich gewiß nicht berücken,
Ich kann dir die Antwort geschrieben nur schicken;
Ich führe hier (auf das Schwert) eine tüchtige
Feder
Zur Fraktur — ohne Brille liest sie ein Jeder,
Und des Buben Haut dort ist fein Pergament,
Auf dem ich gut schreiben will, Mordsikrament!
(zu Henneb.) Daß du's weist, also heut' noch du
Affengesicht,
Erwart' ich dich vor dem bewußten Gericht;
Dann geht's an ein grimmiges Morden und Fe-
tzen,
Doch laß dir zuvor noch dein Käßmesser wetzen.
(will ab)

Zwölfter Auftritt.

(Erwine und Beatrix mit den Kindern von 4 bis 5 Jahren, wovon jede eines am Führbande führt; die Knaben haben jeder einen Zuckerbeutel im Munde, und gehen im Kinderröckchen mit Fallbünden auf dem Kopfe. Knappen und Mägde, die Vorigen.)

Finale.

Erwine. (zu Urach) Sieh, hier sind die armen
Kleinen,
Doch ich bitt dich, freß mir keinen.

Urach. (schäumend) Pestilenz was muß ich sehen?
Können sie nicht einmal gehen?
Solche Zolpeln noch im Bunde.
Mit dem Sutzel in dem Munde! —
Ha ich berste noch vor Wuth!
Fort von mir ihr Natterbrut!

Die Kinder. (lallend) Mami Datti
Rabiati
Mami Mami
Dehn mi hami (sie kauern sich in der Mutter Schoß)

Urach. (zu Beatrix) Was du alter Wetterdrache,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ist das ihre ganze Sprache?—
Das sind ein Paar helle Talken,
Fort von mir ihr Wechselbalken!—

Kinder. (wie oben) Mami Datti
Rabiati
Mami Mami
Dehn mi hami (wie oben.)

Urach. (zu Treuhold) Treuhold, sind das meine Kinder?
Schicke gleich zum Besenbinder,
Laß dir tüchtige Ruthen binden,
Hau drauf los, bis sie sich winden,
Gib zum Frühstück diesen Fratzen
Täglich ein paar Dutzend Patzen,
Spanne fleißig sie in Bock.
Schone nicht den Haselstock,
Laß sie pflastern auf der Erden,
Bis die Tölpel anders werden.

Beatrix. Vergib, wenn eine Kindsmagd, die
Die Kinder auferzogen,
An deren keuschen Brüsten sie
Zwölf Jahre lang gesogen,

[library stamp]

Dich bittet, kein Hansdampf zu seyn,
O höre auf der Kinder Schrey'n,
Und mache keinen Faltel! —

Urach. (zu Treuhold) Wie gesagt nur fleißig Höseln,
Macht zu Menschen diese Eseln.
Pack' sie beyde, sie sind dein,
In das Wagentrücherl ein;
Fahre hurtig auf mein Schloß,
Sammle meinen Knappentroß.
Komm ich lebend nicht davon,
So mach du den Hauspatron —
Geh, und nimm die Zolpeln mit.

Kinder. (wie oben) Datti, Datti, bitt' bitt',
Dib uns Mami Mami mit —

Urach. Nein du jämmerlicher Zwerg,
Die bleibt hier bey Henneberg.

Erwine. (flehend) Also holt denn doch der Schinder
Meine lieben armen Kinder,
Urach, laß mich mit hinauf,
Nimm mich nur als Kindsmensch auf.

Urach. Nein, ich nehme nur, was mein,
Treuhold soll ihr Kindsweib seyn (zu Treuhold)
Allons hurtig nimm die Kinder,
Steh nicht wie ein armer Sünder.

Treuhold. (sich Courage nehmend)
Und solltest du auf die Folter mich schrauben,
So kann ich der Alten die Ferkel nicht rauben.

Urach. Haha du bist ein wahrer Stoffel,
So kann ich's selber du Pantoffel.
(er nimmt die Kinder) (zu Henneberg)
Mach dich fertig Bösewicht,
Heut' um neun Uhr vor's Gericht! —
Alt. Steinheim. (zu Henneberg leise)
Henneberg, das laß du bleiben,
Laß dich nicht in's Bockshorn treiben! —

Henneberg (leise zum alten Steinheim)
Ach, es will's der Pontonier,
Daß ich mit zum Richter geh'.

Fried. Steinheim (zu Henneberg leise)
Laß ex offo dich citiren,
Oder gar contumaziren! —

Henneberg (leise zu Fried. Steinheim)
Geb' ich mich nicht willig drein,
Führt mich noch der Wachter ein.

Erwine (leise zu Henneberg)
Nein, den Wachter kann man schmieren,
Daß er dich läßt eschappiren.

Henneberg (leise zu Erwine)
Wär nicht übel mon bijou,
Doch was sagt die Ehr' dazu? —

Beatrix (leise zu Henneberg)
Laß dich nicht den Teufel reiten,
Ihn zum Richter zu begleiten! —

Henneberg (leise zu Beatrix)
Wird mir nicht den Kopf abbeissen,
Ich geh' voll Courage mit.

Urach (leise zu Treuhold)
Ich will Peter Zapfel heißen,
Wenn er mitgeht der Bandit.

Treuhold (leise zu Urach)
Ja der Kerl ist im Gedränge,
Ihm wird schon die Haut zu enge.

Chor.

Wär doch der Richter so gescheidt,
(Doch das ist hart zu glauben)
Den Kampf nicht zu erlauben,
Zu schlichten diesen Streit.

Henneb. Urach, hier ist meine Hand,
Zeige, daß du den Verstand
Doch nicht gänzlich hast versoffen,
Mache einen Philosophen,
Nimm dein Weiberl wieder an,
So wie jeder brave Mann,
Noch hab' ich sie nicht berührt,
Bin seit heut erst kopulirt;
Nimm, ich geb dir in den Kauf
Noch ein Stück schwarz Wildbret auf.

Urach. Nein, sag' ich und zehnmal nein,
Nein, es muß gefochten seyn.

Alt. Steinh. (leise zu Urach)
Was, mit diesem willst du fechten?
Brav, da kömmst du an den Rechten.

Urach (leise zum alten Steinheim)
Solche miserable Springer,
Nehm' ich zehn auf einen Finger.

Fried. Steinh. (leise zu Urach)
Schwager schone deiner Haut,
Denn er frißt dich auf dem Kraut.

Urach (eben so zu ihm)
Jetzt hast Zeit du Patzenlippel,
Marsch! sonst nehm' ich dich beim Schippel! —

Erwine (leise zu Urach)
Leg die Waffen lieber nieder,
Denn er bricht und macht dich wieder.

Urach (leise zu Erwinen)
Hat er dir wohl die Bravour
Schon bewiesen, du Figur? —

Beatrix (leise zu Urach)
Kämpfe nicht, du bist verlohren,
Er hat's faustdick hintern Ohren.

Urach (leise zu Beatrix)
S' ist nun einmal so mein Wille,
Still du runzlichte Sybille,
Du bekömmst sonst — trau mir nicht,
Die fünf Finger ins Gesicht!

Alt. Steinh. Fr. Steinh. Treuh. Beatrix, Erwine
(zugleich)

Laßt das Warteln nur bey Seite,
Was gewinnt ihr bey dem Streite.
Gebt einander froh die Hände,
Macht dem Hahnenkampf ein Ende.

Chor.

Denn der allerschönste Sieg
Wird zu theuer durch den Krieg,
Und der magerste Congreß
Ist mehr werth als ein Prozeß.

Urach. Nein, ich ruhe eher nicht,
Bis ich diesem feigen Hasen
Mit dem Schwert das Lebenslicht
In dem Zweykampf ausgeblasen.

Chor.

Doch ist der Richter kein Hansdampf,
So willigt er nicht in dem Kampf.

Urach. Siegen will ich, oder sterben.
Fallen, oder Ruhm erwerben.

Chor.

Fetzen setzt es, oder Scherben.

Urach. Wie ein Löwe will ich raufen,

Chor.

Sterben, siegen oder — laufen.

Urach. Kurzum es sey euch allen kund,
Er ist so gut als todt, der Hund.

Henneberg. Wagt er's mit meinen Heldengaben,
So ist's, als wär' er schon begraben.

Alt. Steinh. Fr. Steinh. Treuhold, Beatrix, Erwine (zugleich)

So hilft denn gar kein persuadiren,
So muß es denn gefochten seyn.
Von beyden einer muß krepiren,
Wohlan, so gebt euch willig d'rein.
Laßt uns nur eilends gehen,
Dem Kampfe zuzusehen;
Lauft hurtig wie der Blitz,
Sonst kriegt ihr keinen Sitz.

Chor.

Laßt uns nur eilends gehen,
Dem Kampfe zuzusehen;
Lauft hurtig wie die Blitz,
Sonst kriegt ihr keinen Sitz. (Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein dunkles Gewölbe zum Fehmengerichte bestimmt: sechs Knaben in bärtigen Greisenlarven hinter schwarzen Kallenders vermummt sitzen zu beyden Seiten vor Gerichte; in der Mitte der Vorsitzer und der Richter; Ersterer unverlarvt, Letzterer (wie oben.) Der Grundwächter mit der Helleparte in seiner Montur, und der Scherge, stehen im Hintergrunde, beyde ebenfalls ohne Vermummung.)

Chor der vermummten Knaben. *)

☞ Im Dunkeln
Ist gut munkeln,
Und wer sich nicht ans Licht getrau't,
Der kann vermummt mit heiler Haut

---

*) Die jedesmahl von ☞ bis ☜ eingeklammerten Stellen mag so mancher an der Schwindsucht des Todes verblichene Redakteur irgend eines verunglückten Theaterjournals als Gegenstück seines berüchtigten deutschgroben Schwanengesangs mit in die Grube nehmen.

Dem Gegner hinterm Rücken
Ins Herz die Pfeile drücken.
Im Dunkeln
Ist gut munkeln;
Und so kann jeder Hasenfuß
Verkleidet, als Anonymus
Den Tapfern attaquiren,
Und wenigstens sekkiren.

Drum laßt uns in der Finsterniß
Den gifterfüllten Schlangenbiß
Dem stillen Wand'rer geben;
Und greift er uns auch wirklich an,
So hat es keiner ihm gethan;
Wir bleiben doch am Leben.

Richter. Kammeraden, der Spaß ist so übel nicht,
Daß wir uns mit vermummten Gesicht
Zu Richtern ohne Dekreten aufwarfen.
Da stecken wir so hinter bärtigen Larven,
Fechten mit dem Gänsekiel wacker herum,
Und so glaubt denn das gute Publikum,
Dem die Larve die kindischen Züge verdeckt,

Wer weiß, was für ein Thürlein dahinter
steckt.
Dictirt uns auch oft der hagere Neid
In die Feder so manchen deutschgroben Be-
scheid.
Mögen auch die gekränkten Partheyen
Noch so sehr über Partheylichkeit schreyen,
Wir geben ihnen Sottisen für Gründe;
Denn Gründlichkeit ist ja bey uns eine
Sünde —
Und sollten sie's noch so arg mit uns trei-
ben;
Thut nichts — wenn uns nur die Sporteln
bleiben.

Wächter. Der gestrenge Herr Richter der
hat ganz recht,
Doch mit den Sporteln steht es jetzt schlecht,
Ihr verliert ja mit jedem Tage Partheyen,
Mann nennt eure Urtheile blos Sudeleyen;
Daher wär mein unmaßgeblicher Rath,
Ihr trenntet euren ganzen Senat,
Hinget das Richteramt ganz ohne weiters
An den Nagel, und thätet dafür was Gescheid-
ters.

Scherge. Der Wachter spricht wirklich nicht gar so dumm;
Denn dreht man die Sache noch so herum,
Was hät euch der ganze Spaß eingetragen?
Euer Hauptaugenmerk war freylich der Magen:
Doch mit diesem war's immer das Einerley,
Denn ihr habt ja nicht das Wasser dabey.

Richter. Drum denk ich, wir hören ganz auf zu richten,
Und probiren es lieber dramatisch zu dichten:
Ich selber verfaßte vor kurzem ein Stück,
Und wie ich mir schmeichle, nicht ganz ohne Glück:
S'ist ein wahres Meisterstück Kammeraden.

Vorsitzer. Wie heißt's denn? —

Richter. Es heißt die Urscherl von Baaden.

Vorsitzer. O bravo, der Titel ist ganz schon ästhetisch!
„Die Urscherl von Baden"! wie schön! wie poetisch!
Das wird richtig im Lerchenfeld aufgeführt,
Und in einem fort hundertmal repetirt.

Doch jetzt hätten wir, dächt ich, zur Gnüge
geplaudert;
Und mit der heutigen Sitzung gezaudert.
Die Partheyen die schimpfen ja so überall,
Daß sie von uns nur alle Quartal
Ueber die Prozesse das Urtheil erhalten,
Da sie doch die Taxen schon vorhinein zahlten

Zweyter Auftritt.

(Henneberg und ein paar Knappen mit verdeckten Körben.)

Henneberg. Löblich vermummtes Fehmenge-
richt!
Ich höre, sie nehmens so übel nicht,
Wenn die Parthey mit kleinen Geschenken!
Sucht ihre Gerechtigkeitsliebe zu lenken!
Da hab' ich mir denn die Freyheit genommen,
Noch vor dem Kläger zu ihnen zu kommen,
Und hier durch meine Bedienten und Pagen
Zu offeriren ganz kleine Spentagen.
Hier ist ein frey'rischer großer Kapaun,
Belieben sie ihn nur recht anzuschau'n;
Er steckt in einer ganzen Wildschur

Von lauter Fette — sehen sie nur. (zeigt ihn)
Und in jenem Korb steckt ein schöner Fasan,
Der nimmt meiner Sache sich brüderlich an:
Außerdem kriegt noch ein jeder Geschwor'ner
Zu seiner Labung ein Plützerchen Horner.
Hier giebt es auch Austern, zwar sind sie schon
faul;
Doch geschenktem Gaul' schaut man nicht in das
Maul.
Nehmen sie's an, ich weiß schon zu leben,
Ich hätt's ohnehin meinen Hunden gegeben.

(Vorsitzer zu den Uebrigen)
Das Ding kömmt heraus, als wollt er uns spi-
cken,
Was meint ihr, ich will zum Profosen ihn schi-
cken?
Bey unserm Gerichte, da wird nichts geschmiert.
Wächter, den ganzen Kram gleich confiscirt! —
Nimm alles von Amtswegen sauber heraus (leise)
Und trag es in meine Küche nach Haus! —
(Wächter mit den Körben ab)

Richter. Ja wahrlich den Richter so tölpisch
zu schmieren,

Ihn vor den Knappen zu prostituiren —
Was würden sie alle von uns judiciren? —

Henneberg. Nu nu, nehmt es nur nicht so
gar übel auf,
Das ist ja sonst in der Welt schon der Lauf.

Vorsitzer. (freundlich)
Und was hat denn der Herr, wenns erlaubt ist
zu fragen;
Oder wer will ihn denn bey Gerichte verklagen?

Henneberg. Da ist ein sicherer toller Patron
Urach benamset

Richter. (mit Zittern)
Wir kennen ihn schon —

Henneberg. Er will mit mir kämpfen auf Le-
ben und Tod,
Und das blos weil — s'ist á Schand und á Spott—
Weil ich, da er todt lag in heiligem Land,
Mich mit seiner Gemahlin Erwine verband.

Vorsitzer. Der Narr! — der Casus sieht
ihm ganz gleich,

Weißt du was? Seyd gescheidt und vergleichet
euch! —

Henneberg. Je da liegt ja eben der Hund begraben;
Er will schlechterdings meinen Schädel haben.

Vorsitzer. Wenn's so ist, so gieb dich in's
Himmels Nam drein,
Denn gegessen und g'storben muß es ja seyn! —
Denke nur immer du fichst um Erwinen,
Die soll wohl ein paar Püffe verdienen.
Oder raufst du dich überhaupt nicht gar gerne?

Henneberg. Von Händeln halt' ich mich immer hübsch ferne,
Ich fechte nur dann, wenn es durchaus seyn muß;
Denn weit davon ist gut für den Schuß.

Vorsitzer. Bist du todt, so thut dir kein Zahn
mehr weh!
Ich will seh'n, was zu thun ist — jetzt Henneberg geh',
Das Ding kommt sonst partheyisch heraus:
Geh' indeß vor die Stubenthüre hinaus.
Kenn den Urach, den Mordkerl, par renommée,

Merkt er was, kriegen wir unsern Jefé
Das ist mir eine verdammte Histori;
Der Schweiß dringt mir jetzt schon durch alle Pori!
Warte draußen, bis wir euch beyde citiren.

Henneberg. Ich habe die Ehr', mich zu recommendiren,
Und will unterdessen, bis Sie mich rufen,
Mit dem Grundwachter draussen eins langenpuffen
(mit Bücklingen ab)

Richter. Wieder eine Accidens — ist's nicht mit Scheffeln
Kammeraden; so ist's doch mit Löffeln
(Wächter kömmt zurück)

Vorsitzer (zum Wächter)
Ist die Parthey Graf v. Urach schon da?
Hennebergs Gegentheil?

Wächter. Gstrenger Herr ja!

Vorsitzer. So laßt uns mit allen Feyerlichkeiten
Zu dieser mißlichen Tagsatzung schreiten!
Scherge beginn in optima forma,
Und lies die gerichtliche Tagsatzungs-Norma.

Scherge (liest)

„Kund und zu wissen sey Jedermann,
„Wenn er anders lesen und schreiben kann,
„Und nicht etwa blind oder taubstumm ist,
„Daß über einen jedweden Zwist
„Allhier das vermummte Fehmengericht
„Das Urtheil in deutschgrober Sprache spricht ☜
„Ist jemand hier, er sey Herr oder Knecht,
„Dem etwas geschehen, und s'ist ihm nicht recht,
„Der kann seine Nothdurft hier ungenirt handeln,
„Und mit seinem Bescheide nach Hause wandeln;
„Hat also einer was zu proponiren,
„So beliebe er nur hereinzuspazieren!

Richter. Ruf die Partheyen, gerichtlicher Scherg!

Scherge (geht zur Thüre und ruft hinaus)
Irach Contra Graf Henneberg!

Dritter Auftritt.

Henneberg mit seinen Rittern von der einen, Urach mit den seinigen von der anderen Seite, beyde Steinheim und Kirmar folgen.

Urach. (sieht das Gericht mit verdächtigen Blicken an)
Wie sieht's aus — krieg' ich einen Stuhl oder nicht?

Richt. Bey uns sitzt keine Parthey vor Gericht,
Die Sessel sind nur für die Obrigkeit:
Ist Einer nicht zum stehen bereit,
So zeigt ihm der Wächter sogleich mit Bedacht
Wo der Zimmermann ihm das Loch hat gemacht.

☞ Urach. Das sind ja nicht Stimmen von würdigen Greisen
Wie uns ihre Bärte sollen beweisen,
Euer Ton verräth euch — Ihr seyd ja nur Kinder
Mit runzlichten Larven — das greift ja ein Blinder;
Mit vermummten Schächern hab ich nichts zu schaffen,
Ich muß diese Richter erst näher begaffen;
Verdächtig sind mir die kindischen Stimmen,
Sie näher beleuchten ist ja kein Crimen

r reißt ein paar Knaben die Maske vom Gesichte)
as hab ich gesagt? — seht die Frazzengesichter,
ind dieß eure strengen haußbakigten Richter?
or so ein erbärmliches Kindergericht
on bartlosen Jünglingen, stell' ich mich nicht;
ie sollten auch solche unmündige Knaben
um Richteramt die Erfahrung schon haben? —
hre Urtheile stempeln sie zu Ignoranten,
ie sind bei dem Rathstische nur Praktikanten;
n Bierhäusern halten sie täglich die Sitzung,
advotiren daselbst mit solcher Erhitzung,
aß jeder, der seinen Plutzer will leeren,
uß ihre abgeschmakten Possen anhören,
a verkünden sie sich mit solchem Geschrei,
etteln um Beifall ringsum dabei,
nd riskiren durch ihre tollen Geberden
icht selten hinausgeworfen zu werden.
on solchen erbärmlichen winzigen Wichten
äßt sich ein Mann von Ehre nicht richten. —

Vors. So lange wir keine Anderen haben,
Richten dich solche milchbärtige Knaben;
Du mußt in dein Schicksal als Weiser dich fassen,
Und dich von ihnen karnifeln lassen.

Alle Richter. Da hilft gar kein Lärmen und
kein Perorirен,

Jeder von uns kann mit Fug judiziren.

Urach. Weil's denn nicht anders ist, nun so sey's
Doch Knaben macht mir nicht gar zu viel Mäuz;
Denn wenn ihr mirs gar zu naseweiß treibt
Werdet ihr von Urach mit Ruthen gestäubt. ☞

Graf von Hendelberg wisse — ich klage dich an,
Daß du mich gleich einem kalkutischen Hahn
Zu aller Welt Schande hast ausstaffiret;
Du hast mein Weib, das Zmiffel verführet;
Da ich noch nicht an Palästina gedacht,
Hast du ihr schon sub rosa Amourschaft gemacht,
Und als ich zog in das Schlachtfeld hinaus,
Schlichst du dich wie ein Dieb verstohlen in's Haus,
Wie der Marder des Nachts in den Hünerstall schleicht
Hast du diebischer Weise den Endzweck erreicht,
Hast mir meine Ehstandsporzion abgefischt,
Und das ist ein Malheur mit Unglück vermischt —
Drauf hast du durch grundfalsche Spargamenten
Von meinem Tode — und viele Präsenten

Mein Weib gradatim dahingebracht,
Daß sie mich Salva venia zum Gimpel gemacht.
Ich erkläre daher dich für einen Hollunken,
In dessen ganzem Körper kein Funken
Von Ehre zu finden — für einen Verführer,
Dieb, Mörder, Mordbrenner und Weibdebauchirer,
Falschen Münzer, Betrüger und Strassenräuber,
Der alles anpackt, besonders die Weiber,
An dem d'Haut, die ihn z'sammhalt, kein Groschen ist werth,
Dieß will ich beweisen mit Lanze und Schwerdt:
Und erlaubt ihr mir nicht den Zweykampf, ihr Richter,
So seyd ihr mit ihm von einem Gelichter.

Vors. Ja wenn's so ist; das war vom Graf Henneberg schlecht,
Da hat der Graf Urach vollkommen recht.

Henneberg. Mit Respect Herr Richter, s'ist alles erlogen,
Der feine Mussie hat euch alle betrogen;
Ich hab ihm sein Weib keineswegs debauchirt,
Sie hat mich Junggesellen selber verführt.
Doch ich habe so lang mich gedreht und gewunden,
Bis wir Urach im Todtenzettel gefunden:

Die Bestättigung brachte sein leiblicher Schwager,
Hier steht er — will er's nicht glauben, so frag er,
Aus Commiseration nahm ich drauf seine Bettel;
G'strenge Herren, da habt ihr den ganzen Bettel.
Und wenn Herr von Urach nicht gleich widerruft;
So ist er, so weit er warm ist, ein Schuft,
Ein Stellenbehelliger, Stänker, Bandit,
Ein Jakobiner und Kosmopolit,
Ein falscher Spieler, Kuppler, Spion,
Ein Beutelschneider und Hauptfrippon,
Ein Lügner, Verläumder und Pasquillant,
Ein Seelenverkäufer und Maleficant.
Dieß alles soll ihm dieß rostige Eisen
Mit grimmigen Hieben und Stößen beweisen.

Vors. Ihr gebt euch die herrlichsten Prädikaten
Und habt doch keiner 'nen Advokaten.

Henneb. Eh bien Hochgeehrter Herr Richter! so sprecht.

Vors. Ja wenn's so ist — jetzt hat der Graf Henneberg Recht.

Urach. Mir scheint, bey diesem famosen Gericht
Behält der das Recht, der der letzte spricht. —

Richter. ☞ Nein, wer der größere Grobian
ist,
Gewinnt bey unserm Gerichte den Zwist. ☜

Fr. Steinh. Richter legt auf mich Weißartikel,
Urach war stets ein verlogener Nikel,
Er weiß selber nicht recht, ob er lebt, oder todt
ist,
Wie gesagt, er lügt daß's á Schand und á Spott
ist.
Alle Ritter haben dem Jux' zugeschau't,
Wie die Türken ihn zu 'nem Bruckfleisch zerhaut.
Ich und Hundert sind da, die gesehen haben,
Wie man Zizelweis seinen Körper begraben;
Und wenn dieser der wirkliche Urach ist,
So sagt; ich sey der dümmste Parvist.
Doch wenn er's auch wäre, so ist's Hexerey,
Und der leidige Satanas selber dabey.

Vorf. Herr Jerum, das ist eine saub're Ge-
schichte!
Wenn der Satanas selber erscheint vor Gerichte,
So mag der Teufel die Wahrheit entdecken! —
Wir wollen die Tagsatzung lieber erstrecken,
Bis Kläger bringt Documente bey,
Daß er wirklich der lebende Urach sey.

Urach. Wie der Bube, der Steinheim, den
Handel verwirrt,
Als hätt' er bey einem Notar practicirt:
Mir ganz trocken vom Maule wegdisputiren,
Daß ich der nicht sey, der ich bin — s' ist zum
kirren;
Doch ihr wollt den Beweis, den will ich euch
liefern
(er zieht das Schwert)
Und welches von allen euch Ungeziefern
Noch zu zweifeln wagt, daß ich Urach bin,
Den streck ich wie einen Mehlsack dahin.
Sprich also, löbliches Schöpsengericht,
Bin ich Urach, oder bin ich es nicht?

Richter und Beisitzer (taumeln bebend übereinander)
Du bist Graf von Urach, da ist gar kein
Zweifel!
Steck ein! sonst lauft Richter und Wächter zum
Teufel.

Alt. Steinh. Edel und festes curioses Gericht,
Hört, was mein zahnloser Mund zu euch spricht!
Ich bin siebenzig Jahr' alt, wie sie mich sehn,
Und [illegible] ungeachtet noch nicht majoren;
Denn es gibt mehrere Menschen auf Erden,

Die es in ihrem Leben nicht werden—
Doch so was greift sich ja mit den Händen—
Wie sich dieser Kampf für Erwinen kann enden,
Purzelt Urach; so ist ihr Gemahl aus der Welt:
Fällt Henneberg, dann ist's doppelt gefehlt;
Denn da hohlt der Teufel die schönen Präsenten,
Nebst den mir auf den Schweif geschlag'nen Procenten,
Drum bringt die Partheyen zu einem Vergleich,
Solch ein Kampf schimpft das ganze römische Reich—
Wenn jeder mit seinem Schwager wollt 'raufen,
So kriegte man nicht genug Schwerdter zu kaufen,
Und die Erde müßt Eimerweis' Menschenblut saufen;
Urach ist rasend— ihr werdet's wohl wissen—
Es hat jüngst ein winniger Hund ihn gebissen.
Laßt euch durch einen Narren nicht leiten;
Verbiethet alles weitere Streiten,
Gestattet nicht, daß sie beyde sich raufen,
Und laßt sie lieber Bruderschaft saufen.
Urach (der siehet, daß die Richter die Köpfe zusammenstecken.)
Das Winseln eines steinalten Kindes,

Wie des ganzen steinheimischen Lumpengesindes,
Herr Richter soll eure Courage nicht beugen;
Ihr müßt dem Mistpack die Zähne jetzt zeigen.
Steinheim der Kuppler wird freylich verlieren,
Da er mit Erwinen will fortnegociren;
Drum erlaubt mir im Kampf mit dem Schwert diesen znichtigen
Kerl für den Schimpf meiner Hausehr zu züchtigen.

Vors. Und was sagt denn in seiner Duplik Beklagter?
Steckt er alles so ein? oder was sagt er?—

Henneberg. Wenn mir Urach verspricht vor dem löblichen Amt,
Zu ersetzen, was ich mit ihr verschlampamt,
Und Abbitte thut für den Schimpf und die Schand',
Die er mir anthat, ist hier meine Hand.

Urach. Wiederhohlen will ich's, helllaut wiederhohlen
Vor dem Richter und diesen geschworenen Schrollen,
Beweisen will ich's mit Lanze und Schwert,
Daß du keinen Nadelkreutzer bist werth.

Und sollte der Richter den' Kampf mir versagen,
So brech ich ihm und den Geschwornen den Kragen.

Vorsitzer. Kläger, stimm deine Pfeife nur um;
Was du vorbringst, ist alles saugrob und dumm.
Die Gerechtigkeit sieht hier nichts als Sottisen,
Durch die du dem Henneberg gar nichts bewiesen.

Urach. Da Madam Justitia gar nicht will sehen,
Muß ich doch die wächserne Nase ihr drehen;
Ich will ihr ein Brieflein des Bubens vorlesen
An die Koberinn, die ihm verhülflich gewesen,
Und ist sie nicht zugleich blind und taub,
So greift sie mit Händen den Weiberraub:
Und damit es ihr recht in die Ohren mag dringen,
So will ich's in einer Arie ihr singen —

(liest aus einem Papiere)

Arie.

"Herzliebste alte Vettel!
„Durchtrieb'ne Mäcklerin!
„Hier folgt ein Bancozettel,
„Nimm's zur Belohnung hin;
„Du hast dir wirklich sauer

„Den Kuppelpelz verdient;
„Fünf Jahr' hab ich in Trauer
„Doch fruchtlos nur geweint

„Blos deinem Persuadiren
„Verdank' ich jetzt mein Glück:
„Erwinen zu verführen
„Bleibt stets dein Meisterstück.
„Du kennst schon die Methode —
„Wir haben recht gelacht —
„Der Kniff von Urachs Tode
„War trefflich ausgedacht.

„Könnt ich mein Glück dir mahlen,
„Das — du verstehst mich schon —
„Ich müßte doppelt zahlen;
„Darum kein Wort davon.
„Kurz ich bin überglücklich,
„Und danke dir recht sehr —
„Die Post geht augenblicklich;
„Drum nächstens etwas mehr.

Hab' ich dem Herrn Richter den Starr nun gestochen?
Sieht er nun, ob ich Lügen gesprochen? —

Vorsitzer. Wenn anders dieß saubere Brieflein ist echt,
So hat jetzt wieder Kläger Graf Urach recht.
Doch nun hat der Beklagte zu reden, man muß
Erst vernehmen von ihm seinen Gegenschluß.

Henneberg. Ihr Gestreng' Unsereiner hat Fleisch und Blut;
Doch Petetschen unterschlagen, das thut
Mit Respekt gesagt ein et cætera;
Fremde Briefe auffangen, das ist ja caca.
Ist die Klepperpost nicht mehr sicher in Wien,
Wo käm denn zuletzt noch die Wienerstadt hin?
Was würden dazu manche Weiberchen sagen,
Wenn sie heimlich ihr Leid dem Chapeau wollen klagen?
Was manch Fräulein, das sehnlichst auf Antwort schon wartet,
Wenn sie eine Rendezvous abgekartet?

Richter. Weis Beklagter uns weiter nichts mehr zu sagen?

Urach. (mit dem Schwerdte aus der Scheide)
Ihr Richter verzeiht, ich muß euch schon plagen,
Das Urtheil doch endlich aufzunotiren,
Und es den Partheyen zu communiciren.

Vorsitzer. Ich bitte Graf Urach stecken sie ein,
Sollen von mir selbst gleich bedienet seyn
(er schreibt)

Henneberg (leise zu den Richtern)
Laßt mich nicht sitzen, denkt an die Präsenten
Sonst kriegt ihr mir nichts mehr ihr Bettelstudenten.

Vorsitzer. (zu Urach)
Sie sehen, daß ich hurtig gewesen
Scherge, beginne das Urtheil zu lesen;

Urach. Warum denn der Scherge? das geht ja nicht an.

Richter. S'ist der einz'ge, der meine Schrift lesen kann:
Die übrigen würden gleich stecken bleiben;
Denn es kann keiner recht lesen und schreiben.

Scherge. (liest)
„Der Fehmengerichtsstuhl hat in der streitigen
„Und über alle Maßen zweydeutigen
„Sache des Grafen von Urachs Klägers
„An einem — und seines scilicet Schwägers
„Franz Graf von Henneberg, als Beglagter

„Am andern Theil, in Puncto gawagter
„Von letzterem listiger Weibdebauchirung
„Und gegentheilischer Adulterirung
„Nachstehendes Urtheil zu Recht erkannt,
„Und macht es hiermit den Partheyen bekannt:
„Beyden Theilen sey allerdings unbenommen,
„Bewaffnet auf den Turnierplatz zu kommen,
„Und daselbst mit einander in einem Gefecht
„Auf Leben und Tod zu verfolgen ihr Recht,
„Doch so, daß der Theil, der den andern entleibt,
„Und folglich lebendig noch übrig bleibt,
„Die gerichtlichen Sportel und Stempelgebühren
„Gehalten seyn soll bey Gericht abzuführen
Pr. fehmengerichtliche Amtskanzeley
Gegeben den 31ten May
Im Jahr Eintausend zweyhundert und drey.
Urach. Bedank' mich gar schön Herr Gerichtspräsident! (zu Henneb.)
Du aber Bube mach's Testament. (ab)
☞ Richter. Kameraden laßt uns nicht länger verweilen
Wir müßen zur Nährung*) in's Bierhäusel eilen ☜
(stehen auf)

*) Der Schild einer Bierschänke in Wien.

Chor der Richter.

O Sackel, o Sackel!
Jetzt gibt's ein Spectakel!
Statt der verbrannten Hetze
Kämpft jetzt ein Heldenpaar:
Hohlt euch gesperrte Plätze;
Denn so was ist gar rar! —
O Sackel, o Sackel
Jetzt gibt's ein Spectakel!
Und wenn der im Kampf überwundene Held
Wie ein Schwein abgestochen zur Erde nun fällt,
So wird von uns allen so lang' applaudirt,
Bis er uns seinen Fall noch einmahl repetirt.

Alle außer Henneberg.

Und wenn der im Kampf überwundene Held
Wie ein Schwein abgestochen zur Erde nun fällt
So wird von uns allen so lang applaudirt,
Bis er uns seinen Fall noch einmahl repetirt.

(Alle bis auf Henneberg und die beyden Steinheim ab)

Vierter Auftritt.

Alt. Steinh. So ist's wirklicher Ernst — so heißt's duellirt.
Armes Hendel, du wirst fricaßirt!

Henneberg. O geh halt dein Maul, ich mag gar nicht d'ran denken,
Ich möcht mich vor lauter Courage erhenken.

Alt. Steinh. Weißt du was, geh' nicht hin, laß dich unpäßlich melden;
Ich höre, das thaten schon mehrere Helden —
Nimm Raison an, bleib aus, excusir dich mein Lieber
Sag nur, du hast das Kartatschenfieber.

Henneberg. Das nützt alles nichts bey dem Kanibalen;
Er ruht nicht, bis er mich hat in den Krallen,
Du weißt ja, der Bengel versteht keinen Scherz,
Lauf in die Fleckbank und hohl mir ein Herz!

Alt. Steinh. Nimm ein Buch dickes Fließpapier,
Und steck's unter den Panzer vor dem Tournier;
So mag er ein halbes Jahr hauen und stechen,
Das Papier ist zu zäh, er kann's nicht durchbrechen.
Laß dir zwey, drey Maßel Brandtewein hohlen,
Und trink die Courage; denn ich höre, es sollen
Brandtwein, und derley berauschende Sachen
Die Leute überaus tapfer machen.

Fried. Steinheim (leise zu alt. Steinh.)

Sprecht nicht so dumm, laßt in Gottes Nahm' ihn
sterben,
So können wir doch zu letzt noch was erben.

Alt. Steinh. (leise zu Fried. Steinh.)

Hast recht, ich will ihn ein wenig sondiren,
Vielleicht kann ich ihn zum Testament persuadiren.
(laut zu Henneberg)
Herr Sohn, möchten Sie nicht mit ihren Sachen
Vor dem Kampfe ein wenig Richtigkeit machen?
Sie dürfen deßwegen just nicht gleich sterben,
Es ist nur wegen den lachenden Erben.

Henneberg. Darauf hab' ich schon vor der Tag-
satzung gedacht.
Mein Testament ist schon wirklich gemacht.
Hier ist es — Geh ich im Zweykampfe drauf,
Dann, aber nicht eher brechen sie's auf.
Jetzt heißt es sich waffnen, weil's schon seyn muß,
An Erwinen meinen freundlichen Gruß!
Sag ihr ich laß mich ihr höflichst empfehlen,
Und wenn sie in Zukunft den Urach will prellen
Soll sie die Sache gescheidter anstellen
Und das sey von ihr ein rechte Säurey,
Daß sie mich hat gebracht in á solche Käu'rey

Sag ihr, daß ich im Tode noch dabei bleib —
Wo der Teufel nicht hin mag, da schickt er ein Weib
(ab)

Alt. Steinheim (mit einer zweifelhaft neugierigen Geberde auf das versiegelte Papier immer hinschielend.)
Ich bin dir so neugierig wie ein Kind,
Ob wir beyde wohl auch drin betreuet sind,
Ich kann mir wahrhaftig den Spaß kaum versagen,
Das Ding aufzubrechen — wollen wir's wagen? —

Fried. Steinh. Per se, da macht man ganz kurzen Prozeß
(er öffnet hastig das Papier)
Eh bien! offen wär's: jetzt lesen sie es.

Alt. Steinh. Ließ nur du's! Mit mir geht's nimmer recht fort,
Doch hübsch deutlich bitt' ich, von Wort zu Wort.

Arie.

Friedrich Steinheim. (liest)
Ich Endes unterfertigter
Schrieb hier den letzten Willen,
Und bitte meine Erben sehr,

Genau ihn zu erfüllen.
Ich war nicht närrisch, als ich's that,
Auch nicht besoffen, und so hat
Er alle Formam Juris.

Zuerst vermach ich meinen Kopf,
Im Fall man einen findet,
Jedoch geschoren ohne Zopf,
Dem, der daraus ergründet,
Ob ich ein Dumkopf, oder Narr,
Dieb, Mörder, oder beydes war,
In seine Schädelsammlung.

Den Zopf und alles Haar jedoch
Vermach ich Frau Erwinen,
Sie können gut dressirt ihr noch
Zur Titusnechel dienen.
Universalerb soll mir seyn,
Wer immer sich darauf läßt ein,
Ein Cridatar zu werden.

Dem Urach, meinem Erbfeind zwar
Vermach ich meine Dose,
Und seiner Frau Gemahlin gar
Die blaue tüchne Hose
Sie ist fast neu, das Tuch sehr fein,

Und geht sie nicht beim Pressen ein,
So giebt sie einen Spencer.

Die alten Strümpfe: die ich trug,
Kriegt Friedrich aus Bekanntschaft:
Zwar giebt es wirklich Strümpf' genug
In seiner Anverwandtschaft,
Drum nehm er auch die alten Schuh'
Und meine Stiefel noch dazu,
Die Sporne hat er selber —

In meiner Rumpelkammer wird
Ein Schlafrock voll von Schaben
Sich finden, schlecht conditionirt,
Doch gut für Urachs Knaben:
Zwar hat er Fenster ohne Zahl
Wie hier das Burgerhospital
Doch Kinderröckchen giebt er.

Dem alten Steinheim wünscht' ich sehr
Doch auch was zu vermachen;
Allein was hilft's — ich hab' nichts mehr,
Weg sind die besten Sachen,
Drum weiß ich keinen bessern Rath,
Als diesem Krüppel zum Legat
Die Nachfahrt zu vermachen. *)

*) Wenn man in Wien jemand, der bei einem Todt-

Alt. Steinheim (erschrocken)

Die Nachfahrt! — ein Krüppel? — ein schön Testament
Henneberg ist doch ein Narr, wer ihn kennt (zu Fried.)
Du gehst doch auch zuseh'n? ich ebenfalls.
Ich hoffe, der Urach bricht ihm den Hals.

Fr. Steinh. Laßt euch nur Zeit, denn ich schickte so eben
Ein paar Sesselträger zum Platzaufheben. (beyde ab)

Fünfter Auftritt.

Der Kampfplatz, von unten ringsherum mit hölzernen Schranken umgeben, mit einer zwey oder drey Stockwerke hohen Gallerie für das zusehende Publikum. Der Wächter steht am Eingange des Schauplatzes an der Thüre von vier Wachen umgeben; man hört von außen die herzudrängende Menge, Geschrey, Gelächter und Gekirre von männl. weibl. und Kinderstimmen.

Wächter (zwischen Thür und Angel hinausblickend)
Das ist wieder heut ein verfluchtes Gedränge!

---

falle nichts geerbt hat, frägt, was hat Ihnen denn der Verstorbene vermacht? so ist gewöhnlich die Antwort, die Nachfahrt d. h. "weiter nichts als die Gewißheit das ich ihm nachfahren muß —," so verstand ich wenigstens hier den Ausdruck — Es giebt Philologen der Grundsuppe, die behaupten wolle die Nachfahrt heisse dasjenige, was der Sterbende beim letzten Abdruck im Bette hinter sich läßt; diejenigen, die mir diesen Sinn zumuthen, verdienten wenigstens solch einer Erbschaft theilhaftig zu werden.

1ste Stimme (von außen)

Mir wird schon völlig der Athem zu enge.—

2te Stimme. Um wie viel Uhr machen's denn eigentlich auf?

1ste Stimme. Um vier Uhr.

2te Stimme. Da sind fünf Minuten noch dr'auf.

(es wird stark gepocht)

Wächter ruft zwischen die Thüre hinaus)

Nur Geduld, nur Geduld: das ist eine Mette,
Als gäbe man hier die Zauberflöte.

(stößt einige zurück, die herein wollen)

Zurück! vor der Zeit kommt mir keiner herein (halb)
Der mir nicht schenkt auf ein Seitel Wein
(einige schlüpfen doch hinein Wächter ruft hinaus)
Zurück! — Untersteh' sich das keiner mehr,
Sonst schlag' ich euch über die Köpfe brav her! —

Mehrere. Das wollen wir sehn! (es schlägt vier Uhr)

(Stimme von außen) Jetzt hat's vier Uhr geschlagen.

Mehrere. Allons! Man muß dem Wächter das sagen.

(Wächter macht die Thüre auf; das Volk stürmt auf einmal drängend herein)

Wächter. Heh! nur nicht auf einmal der ganze Schwarm

1ste Stimme (im Gedränge zwischen Thüre und Angel kirrend)

O weh meine Rippen! —

2te Stimme (wie oben) Au weh mein Arm! —

3te Stimme (wie oben) Gott! sie erdrücken mich! —

4te Stimme (wie oben) Au weh mein Fuß! —

5te Stimme. Nur nachgetaucht Freunde! es muß gehn! — es muß

(Wächter will die Thüre zumachen. Gekirre von den zwischen der Thüre Geklemmten.)

Wächter. Sie sehens noch alle — laßen's nur Zeit

(die Hereindrängenden stoßen die Thüre wieder auf, dringen herein, und werfen den Wächter und die 4 Wachen zu Boden)

Batsch! — da liegt jetzt die Obrigkeit! —

(er, und die Wachen raffen sich wieder zusammen)

(Das Volk bemächtigt sich jetzt aller Plätze auf der zweyten Gallerie, wo ein unvernehmliches Gezänke um Plätze &c. und ein ununterbrochenes Gemurmel und Lachen sich muß hören lassen. Auf der ersten Gallerie bleiben nur die Plätze für die Kampfrichter ledig, die übrigen werden ebenfalls von dem Publikum eingenommen.)

Sechster Auftritt.

(Treuhold kommt unten in die Schranken.)

Gottlob, endlich doch eine Execution!
Die Herren und Damen freuen sich schon;
Man sieht sie was geust was hast fahren und reiten,
Die Strassen wimmeln von Pferden und Leuten.
S'war auch einmal Zeit; denn in meinem Leben
Hat es nie so wenig zu sehen gegeben:
Man paßt sich auf ein Spectakel zu Tode,
Das Hängen und Köpfen kommt ganz aus der Mode,
Nicht einmal ein Theaterplafond geht ein
Kein Bär spaziert mehr ins Kaffeehaus hinein;
Kein Pulverthurm platzt, kein Tagwerker fällt;
S'ist gar keine Freude mehr auf der Welt.
Sogar der Eisstoß blandirte uns heuer,
Nicht einmal ein reputirliches Feuer;
Denn brennt gleich alle Quartale ein Haus,
So löschen's die Teufelsleut gleich wieder aus,
Weichen nicht, bis alles gar ist, vom Fleck;
Und so brennt höchstens der Dachstuhl nur weg;
In Summa s'will nichts mehr Erheblich's passiren,
Man möchte vor Langerweile krepiren.

Zwischen = Scene auf der ersten Gallerie.

(Der Numero geht mit Erfrischungen auf und ab)

Numero. Limonade! Mandelmilch! Schaffen sie was?

Ein Herr. Numero! mir ein Glas Bavaroise! —

Ein anderer Herr (zu einem Frauenzimmer) Ist's erlaubt, daß man sie mit Gefrornem servirt?

Frauenzimmer. Ich hab den Kathar, ich bleib' obligirt!
Ueberhaupt ist mir heute gar nicht am besten!
Ich bitt' um ein Paar Tatzerl getunkte Kesten.

(es fällt ein Huth von der obern Gallerie herab, allgemeines Klatschen hierüber)

(Ein Frauenzimmer auf der ersten Gallerie)
Was gibt's denn, daß alles so laut applaudirt?

Ein Herr daselbst zu ihr. Nichts! — ein Huth ist wieder herunterspaziert.

Treuhold (der unten die Gallerien indessen mit der Lorgnete genau gemustert hatte)
Da sieht's aus, wie in der Allée unt' im Prater,
Aber das muß man sagen — ein schönes Theater! —

Zwischenscene auf der 2ten Gallerie.

(Kellnerbube kommt) Meine Herr'n, wer schafft Würstel und frisches Bier!

Ein Zuschauer. Ich habe schon Wein und Bratel bey mir
(packt aus und schmauset)
2ter Zuschauer. Heh Kellerbube, wo steckst du denn?
Kellerbube. Hier!
2ter Zuschauer (zu einem Mädchen)
Schaffen Sie vielleicht ein Glas Bier mein Schatz?
Treuhold. Das ist ein Grakell auf dem Siebnerplatz!

Siebenter Auftritt.

Kirmar, Treuhold.

Kirmar. Hoho alter Schmelfungus, bist da alter Hecht?
Du kommst als Todtengräber just recht!
Wenn mein Graf den deinen hat glücklich erstochen;
So kannst du ihn gleich verscharren
Treuhold. Auf d' Wochen!
Keine Sponponaden; ich bitt' dich inständig!
Die dein Graf massakrirt, bleiben alle lebendig.
Was wetten wir, mein Graf gewinnet den Kampf?
Kirmar. Da kriegt einer völlig den Magenkrampf.
Treuh. Hättest du ihn nur im Schlachtfeld gesehen;

Er thut mit dem Schwerte gleichsam nur mähen.

Kirmar. Ein ander's ist's Schlachtfeld, ein ander's der Schranken;
Dort mag er gewinnen, doch hier? — kein Gedanken;
Dort gilt nur die Faust, hier aber die Pfiffe:
Und versetzt er dem Meinigen auch ein Paar Püffe;
So bleibt doch die Victori immer noch kritisch —
Mein Graf ist kein Büffel, aber politisch. —

Treuh. Nur Geduld, nur Geduld, s' wird sich alles zeigen!
Wetten wir um ein Paar tücht'ge Ohrfeigen?

Kirmar. Um Ohrfeigen wetten bey mir z' Hauß die Strabbler *)
Doch, wie mein Graf macht hier den letzten Zappler
Zahl ich eine Maaß Wein und 'nen kälbernen Braten. —

Treuh. Und ich setz' einen Groschen an einen Ducaten,
Daß er richtig spaziert in das Land der Verwesung,
Und zwar in vollem Gallop.

(Einer auf der ersten Gallerie nießt sehr laut)

(Zu diesem) Zur Genesung!

*) Eine Gattung der niedrigsten Arbeiter, welche das Bauholz aus der Donau heraus hohlen.

Kirmar. Eh bien, so schlag ein, der Handel
ist gar;
Es bleibt bey der Wette.

Treuhold (indem er hört, daß der eine auf der Gallerie noch einmal nießt, gegen ihn hinauf)
Helf Gott! s'ist wahr!

Kirmar. Jetzt wird, sich's gleich weisen —
Hörst die Trompette?
Träumt dir nichts von deiner verlorenen Wette?

Treuh. Mein Graf zerhacket den deinen zum
Farsch,
D'rauf leb' ich und sterb' ich! (man hört Musik)

Treuh. (sieht zur Scene hinaus) Ein prächtiger
Marsch!
Da kommt schon der Richter und seine Geschworne.

Einige von der 2ten Gallerie. Hut herab!

Andere. Niedergesessen dort vorne.

Einzug zum Kampfe.

Den Zug eröffnen Soldaten mit Lanzen und Schilden, dann folgen Knappen, endlich der Vorsitzer, und die sechs vermummten Geschworenen; dann Henneberg und Urach, ersterer betrunken, letzterer besoffen; der eine taumelt

immer zikzack rechts, der andere zikzack links — Sobald die Richter erscheinen, sperrt ihnen der Scherge auf der ersten Gallerie die Plätze auf; sie setzen sich — den Zug beschließt der alte Steinheim und Friedrich Steinheim.

Zwischenscene auf der zweyten Gallerie.

Ein Weib. Ich zahle so gut als der Herr mein Geld.

Ein Bursche. (zu dem, mit welchem das Weib sprach) Du, frag sie doch, ob ihr etwa was fehlt?

Das Weib. Was lümmelt er sich denn so auf mich n'auf—

2ter Bursche. Warum geht die Frau auf den September herauf!

Das Weib. Schaut's, der Kerl thut gr'ad als wär' er zu Haus!

2ter Bursche. Was? — Kerl? Werft die alte Schabrake hinaus!

Ein anderer Zuschauer. Still! das ist ein verfluchtes Geschnatter!

(Auf der andern Seite der zweyten Gallerie hört man ein Kind schreyen)

Ein dritter Zuschauer. Die schleppt gar ein Wiegenkind mit ins Theater.

Zwischenscene auf der ersten Gallerie.

Numero. Limonade! Mandelmilch! schaffen sie was?

Ein

Ein Herr. Numero, nehm' er mein leeres Glas.

Ein andrer Herr. Grade wenn man am aufmerksamsten will seyn,
Führt der Teufel richtig den Num'ro herein.

Einer auf der 1sten Gallerie rechts. Da oben geht's wieder d'rüber und d'runter.

Ein Frauenzimmer links, indem sie aufblickt.
Heh! wer gießt denn da Bier auf die Leute herunter?

Man hört einen Hund bellen.

Einer auf der 2ten Gallerie. Nun das ist nicht übel, was will man denn mehr,
Jetzt kommen gar Hunde als Zuschauer her.

Vorsitzer (zum Schergen, indem dieser sich zur Tafel begiebt, auf welcher ein großes Ritterbuch liegt)
Schlag die Schwurformel auf, und lese sie,
Still auf der Mathiesel Gallerie!

Scherge (liest) „Zu euch mannlichen Rittern und lockeren Schelmen
„Mit pappendeckelnen Panzern und Helmen,
„Mit papierenen Federn vom Gardrober geziert,
„Mit hölzernen Lanzen und Schwertern armirt,
„Zu euch, deren Knappe ein stummer Stattist
„Deren Waffenschmid aber der Buchbinder ist —
„Spricht nun mein Mund — Euer edle Gestalt,
„Der Bart, den ihr euch mit dem Stoppel gemahlt,

„Nebst den leinwand'nen Schärpfen und spitzigen
Stiefeln,
„Läßt an eurer Ritterschaft keineswegs zwifeln —
Vorsitzer. Zweifeln heißt's, s' ist ja deutlich ge-
schrieben
Esel! — wo ist der Verstand wieder 'blieben?
Scherge. Ich dank' ihr Gestreng für den feinen
Verweis:
Doch daß ich ein Esel bin, ist nichts mehr Neu's.
Zweifeln also! (liest weiter) könnt ihr attestiren,
„Daß von beyden Rittern, die heute turniren,
„Ein jeder ist bey gesundem Verstande,
„Und nie was peccirt hat, daß ihm macht Schande;
„Daß ihr keinen im Bettelkotter gesehen,
„Oder taumelnd gar aus dem Sitzkeller gehen;
„Daß keiner 'nen Mord, oder Diebstahl begangen,
„Oder sonst eine Säuerey angefangen:
„So laßt eure Stimmen hier deutlich ertönen,
„Könnt ihr's beschwören; so sagt es!
Ritter. Wir können!
Schergen. So laßt uns nun auch den Eid von
euch hören:
Legt auf dieß Buch eure Hände!
Ritter. (legen jeder zwey Finger auf das Buch)
Wir schwören! —

Scherge. Nun schwört ihr Kampflustigen auch auf das Buch,
Daß keiner will umgeb'n mit List und Betrug,
Sondern wie's die Theaterordnung bestimmt,
Und wie es so nüchternen Männern geziemt.
Ohn' einander blaue Flecken zu schlagen,
Oder gar ein Paar Zähn' in den Rachen zu jagen
Kurzum ohn' einand' weh' zu thun, fechten wolle,
So wahr ihn der Teufel sonst quintelweis' hohle!

Urach.
Henneberg. Wir schwören!

Vorsitzer. Jetzt gebt euch noch einmahl die Hand,
Und dann marsch hinein auf den Ochsenstand!
Und dann auf den dritten Stoß der Trompette
Beginnet den Kampf (für sich) ihr besoffene Mette!
Urach taumelt in die Schranken: Henneberg zu den beyden Steinheims ausser denselben.)

Henneb. (weinerlich) Freunde, jetzt ist schon kein anderes Mittel,
Als zu fechten mit diesem handfesten Naßkittel.
An Courage fehlt mir's Gott zu Dank nicht;
(für sich) Doch gäb ich ein Sechserl dem, der für mich sicht;
Lebt wohl! Muß ich mit der Haut es bezahlen,
So laßt für mich öfters ein Kraллerl fallen.

(zu Fried. Steinheim)

Du setz auf mein Grab mir ein Monument,
Das übrige steht schon im Testament.
Erwinen laß ich noch einmal grüßen,
Und dem Kindsmensch Beatrix die Hände küssen.

Urach. (der immer, das Schwert in der Hand, mit den Rücken gegen Henneberg herumtorkelte, mit lallender Zunge und allen Geberden des Rausches.)
Wo ist denn der Tausendsaprament?
Ich glaub' gar, er ist mir davongerennt!
Soll ich auf ihn wie ein Kegelbub' warten?
Ich hau' den Hallunken, daß ihm die Schwarten kracht.

Fried. Steinh. (zum Henneberg) Lebe wohl, du Schmuck aller Helden.

Alt. Steinh. (ebenfalls) Und heb' keine Sau auf, mit Ehren zu melden.

Urach. (wie oben) Was gilt's der Beschti hat sich wo verschlossen,
Oder ist er etwa schon wieder besoffen? (lallend)
Wo ist er auf einmahl denn hingekommen? —

Henneberg. Jetzt heißt's heidi britsch einen Anlauf genommen,
Jetzt kommt mir die Wuth, hohl's der Teufel, ich wag's (er taumelt in die Schranken)

Urach, weißt d'was? — wenn du todt bist, so sag's! —

Urach. (der taumelnd umgekehrt hat, bemerkt auf einmal Henneberg; lallend.)

Was ist das? — das gilt nicht — das ist Zauberey;
Der Schurke kann hexen — ich sehe ja Zwey!
Ha und wenn eurer einige Dutzende wären;
So würde sich Urach erst noch nichts drum scheeren.

(er sticht und hauet in der Luft herum. Henneberg eben so, ohne daß einer den andern trift)

Henneberg. Ich glaub gar, der Kerl hat sich fest gemacht;
Noch hab' ich ihm keinen Hieb angebracht.

Urach. (mit wüthender Geberde herumschauend, als wenn er den falschen Henneberg vor sich hätte, lallend)

Mit dem da werd ich bald fertig werden —
Bums! da liegt schon ein Arm, da ein Fuß auf der Erden —
Bav! da purzelt der Kopf, das wird ihm nicht schmecken.
Jetzt will ich sein Haupt auf mein Ritterschwert stecken.

(er erwischt Treuhold beym Kopfe.)

Treuhold. Ihro Gnaden sie treiben's ja wie ein Verruckter;

Ich bin ja der Treuhold, ihr alter Instructer.

(Treuhold verbirgt sich, indem kommt Henneberg wieder in die Nähe getaumelt.)

Urach. (lallend) Da hat jetzt der Teufel den Andern wieder,

Den hau' ich zu einem Lungenmuß nieder!

Henneberg. Halt! hör auf mit dem Schwert so herumzukreutzen

Ich brauch einen Waffenstillstand zum Schnäutzen (er schnäutzt sich)

So jetzt geht der Tanz auf ein neues los.

Gieb acht jetzt kriegst du den Gnadenstoß.

(er versteckt den Kopf in den Schild, und ficht, und hauet mit dem Schwerte auf's Gerathewohl um sich her, trift endlich Urachs Schild, der von dem Stoße im Torkeln das Gleichgewicht verliert, zusammenfällt und sich herumwälzt: Trompette und Paucken.)

Erste Gallerie.

Einige Zuschauer. Bravo! das war ein prächtiger Fall! (klatschend)

Zweyte Gallerie.

(unter entsetzlichem Klatschen, Stampfen und Lärmen) O bravo! bravo! noch einmahl, noch einmahl

Urach. (springt auf macht der 2ten Gallerie ein Kompliment, repetirt mit Henneberg das Gefecht, fällt, wälzt sich wieder am Boden, und schläft endlich ein.)

Alt. Steinh. Da liegt er der Siffling, procumbit humi bos —

Wie gelebt, so gestorben — jetzt bist du ihn los.

Henneb. (steckt das Schwert ein.)

Den hätt' ich also glücklich buxirt,

Und mit Extrapost aus der Welt expedirt —

Ich gab ihm sein Trinkgeld mit doppelter Lage

Gelt alter Dattel, ich hab' doch Courage!

Vorsitzer. Du hast den Prozeß höchst rühmlich vollendet,

Und zahlst morgen die Taxen, sonst wirst du gepfändet.

Achter Auftritt.

Erwine, Beatrix, Vorige.

Erwine (mit zerzaußtem Douppé, und fliegenden Chignon; das Gesicht eingepoudert stürzt herein von Beatrix am Rockzipfel gehalten.)

Ich hör', es soll hier was zu sehen geben?

Sie raufen sich, meyn ich, auf Todt, und auf Leben

(erblickt Urach.)

Ach ach und zwanzigtausendmahl ach!

Rettet, o rettet mir meinen Urach! (fällt sinnlos auf ihn hin)

(Beatrix zum alten Steinheim.)

Ihr Gnaden, sie war gar nicht länger zu halten,

Sie sehen, ich halte sie noch bei den Falten;
Sie hörte vom Kampf durch den Hausmeisterknaben
Und ihr wißt, sie muß d'Nase überall haben.

Alt. Steinh. So kommt denn heut' aller Plunder zusammen! —
Ei so schleppt sie doch fort, ins drey Teufels Namen.
(geht auf Erwinen zu, und will sie von Urach losmachen.)

Erwine. (steht auf, im Erzählungstone)
Es hat Jemand hier sein Leben verloren
Laßt es austrommeln, schlagt es an bey den Thoren,
(Gleich den vielen zeither verlorenen Hunden)
Daß wer es vielleicht hier herum wo gefunden
Gegen Recompenz in die Kellnerey
Es zum Ochsen zu bringen, gebetten sey,
(Urach schnarcht sehr laut, Erwine horchend)
Hört ihr sein gräßliches Sterbegeröchel!
(springt auf, zum Henneberg lustig.)
Führ' mich in's Methhaus zum süßen Löchel! *)

Treuh. O weh' Herr Patron, welch Spectaculum!
Es spuckt schon im Capitolium.

Alt. Steinh. Geh gleich lieber Treuhold! —
O Elend o Jammer!
Bestell ihr im Narrenthurm Zimmer und Kammer —

*) Eine Methschenke in Wien.

Doch lauf, sonst gibt's dort nichts mehr zu verlassen,
Denn es sollen gar viele Partheyen schon paßen.
Erwine (erblickt auf einmahl wieder Urach heftig
und schnell auf einander.
Welcher Schnipfer begieng dieses Spizbubenstück?
Sey's der Teufel, so bleibt er ein Galgenstrick!
Vom Wind ausgeplödert, vom Regen durchweicht
Vom Schnee ausgeflankt, von der Sonne gebleicht—
O unerhörte bestialische That! —
(mit einen schnellen Uebergang zu den Anwesenden)
Wie viel gebe'ns denn Ey'r auf der Seilerstatt *)

Treuhold. Das ist ein Spectakel — O Elend,
o Grauß!
S' ist alles umsonst (auf die Stirne deutend) s' ist
kein Mensch mehr zu Hauß'.
Sie raßt ja herum, wie die Fräule Famili.

Alt. Steinh. O mein, das steckt schon in der
Famili.

Erwine. Ihr Herren und Damen, daß ihr's nur
wißt,
Daß heute mein dritter Hochzeitstag ist.
(zu Henneb.) Du Brautverführer gib mir den Kranz
(z. Orchester.) Ihr aber spielt einen steyrischen Tanz.

---

*) Der Eyermarkt in Wien.

(ländl. Tanz.) Bravo, der geht ja, als wär er geschmalzen,
(z. alt. Steinh.) Komm alter Datel, laß uns ein's walzen
Will mit dir aus der Welt fort den Kehraus tanzen
(sie tanzt deutsch mit dem alten Steinheim.)
(Uebergang) Was machst du? — du trittst mir ja da auf die Franzen?
(sie bläßt in die Hände als ob sie fröre)
Husch husch! — wie wird mir auf einmahl so heiß
Was gilts, ich fall' in die lachende Fraiß.
(sie lacht eine Passage fort)
(Uebergang als wenn sie mit Jemand spräche.)
Ich danke — ich tanze nicht gern Menuet,
Führt mich zu meinem Bräut'gam ins Bett.
(setzt sich neben Urach auf die Erde, und nimmt seine Hand.)
Er liegt schon und paßt — Gebt mir doch seine Hand,
Die ich oft so schwer auf dem Buckel empfand;
Die mir manche so tüchtige Ohrfeige gab —
Sie reißt mich schon mit hinunter in's Grab —
Ade' ihr pappendeckelnen Helden!
Alter; bey dir werd ich bald mich anmelden —
Der Knochenmann zupft an der Zehe mich schon

(zum alten Steinheim.)
Adé! — dein ewig — gehorsamer Sohn! —
(sie stirbt)

Alt. Steinh. Das närrische Bantscherl weis nicht einmahl,
Ob sie Mandl oder Weibl ist — das ist á Qual! —
Katja Lelky — ich glaub', sie ist todt —
Nun in's Himmels Namen, so tröste sie Gott! —

Treuhold. Ei mein, was fällt euer Gnaden denn ein?
Warum sollte sie denn gestorben seyn?

Alt. Steinh. Weil ihr Mann ist verblichen — aus Herzenleide.

Treuhold. I der lebt ja so gut als wir alle beyde.
Laßt mich nur machen, Herr Freyherr und seht,
Daß der Treuhold auch den Rummel versteht
(geht zu Erwinen.)
Ihr Gnaden, warten sie nur noch ein wenig:
Mit dem Sterben hat's Zeit, ich bitt unterthänig —
Henneberg hat ihn ja gar nicht getroffen;
Er ist ja nicht todt — er ist nur besoffen.
Sein Schnarchen kam ihrem hohen Ohr
In der Narrheit wie ein Sterbröcheln vor —

Erwine. (springt auf) Ja wenn's so ist, so will
ich mich nicht übereilen,
Und ein wenig noch auf der Erden verweilen. —

Treuhold. Gebt acht, Frau Gräfin, er wird
sich gleich rühren,
Ich weiß schon mit ihm zu manipuliren.
(er stößt Urachen ein paarmahl in die Rippen.)

Urach. (schlaftrunken) Wastel 'en Sechs und
dreyß'ger å Maaß;
Doch daß er nicht etwa aus einem Faß,
Am vierundzwanziger Zapfen thut laufen,
Sonst magst du ihn selbst und der Belzebub saufen.

Treuhold. Urach, steh auf du zweiter Pariserl *)
Der Wirth auf dem Thuri bei der schön'n Liserl
Hat einen neuen Erlauer bekommen.

Urach. (steht auf) Da heißt's gleich ein Paar
Maaßel zu Leibe genommen.

Erwine. Urach, mein Trauter, du lebst wirklich
wieder?

Henneb. (für sich) Mir fährt die Courage durch
alle Glieder.

---

*) Der aufgebeftete Spottname eines sichern Trunkenbolds von Lastträger in Wien, der in seinem ganzen Leben nur einen einzigen Rausch hatte, und seinen Wanst sehr oft der Länge nach auf der Strasse maß.

Urach. Wer ist denn der kleine artige Nickel
Mit dem ganz zerzaußten schwarzen Perückel?

Erwine. Ich bin deine Frau — die Frau von
Erwine.

Urach. (auf Henneberg zeigend.)
Und der mit der Armensündermine?

Erwine. Das ist Henneberg ganz im Ritter-
ornat,
Der mich heute Morgens geheirathet hat.

Urach. (noch benebelt) Und mit wem von bey-
den wirst du nun leben,
Oder welchem wirst du den Laufzettel geben?

Fr. Steinh. Ich denke um allen Zank zu ver-
meiden,
Du behülfest dich künftig mit allen beyden,
Urach soll in der Woche dein
An Brateltägen soll's Henneberg seyn.

Urach. Was sagt denn die Frau von Erwine
dazu?

Erwine. (verschämt thuend) Ihr seyd Schlin-
geln — ihr laßt mir auch gar keine Ruh.
Hört doch auf so sekkant in mich Arme zu dringen
Mir möchten vor Schaam die Backen zerspringen,
Ae honette Person liebt nur einen Mann,
Und alles, was ich noch zugeben kann,

Ist — damit sich der Schelm (auf Henneb. zeigend)
nicht zu Tode kränkt
Oder aus Desperation gar erhenkt (mit den Händen
vors Gesicht)
Will ich mich — ins Himmels Namen bequemen
Ihn — zum Cavaliére servénte zu nehmen.

Alt. Steinh. Das ist der gescheid'ste Gedanke
aus allen,
Auf so was wär ich mein Tag nicht verfallen!

Henneb. Ja ja das schöne Geschlecht ist viel
feiner
Und ausstudierter als Unsereiner.

Urach. Recht so! — Wer wird um ein Weib
sich erst schlagen,
Ich hab' in dem Punkt einen treflichen Magen.
Eh bien! das Ding find' ich recht a propos
(zu Henneberg)]
Ist es dir Recht, so machen wir's so?

Henneb. Ich laße mir so was nicht zweymahl
sagen:
Herr Vetter beliebt ihnen einzuschlagen?
(reicht ihm die Hand)

Urach. Topp! es gilt — wir sind Freunde, ja
was noch mehr,
Von morgen an bist du mein Zimmerherr!

Du fahrst gleich um deine Meubels hinaus,
Und, ziehst morgen mit Sack und Pack in mein Haus.

(Beyde umfassen sich, und nehmen Erwinen in die Mitte.)

Schlußchor.

Erwine.

Nur euch die Grillen zu verscheuchen,
Ward dieses Possenspiel erdacht:
Nichts wird des Autors Freude gleichen,
Wenn ihr zuweilen auch gelacht.
Seyd nicht zu streng, vergeßt es nie,
Es war nur eine Parodie.

Chor.

Seyd tolerant, vergeßt das nie
Es war nur alles Parodie.

Henneberg.

So mancher wird das Näschen rümpfen,
Der doch in's Fäustchen hat gelacht,
☞ So mancher bloß darüber schimpfen,
Weil er's nicht selber hat gemacht;
Doch Niemand kümmert sich darum
Wenn's nur behagt dem Publikum. ☜

Chor.

Doch Niemand kümmert sich darum,
Wenn's nur behagt dem Publikum.

Alter Steinheim.

Der Wirth kann so genau nicht wissen,
Für wen er seinen Tisch gedeckt;
Nicht immer schmecken Leckerbissen,
Oft ist's auch Rostbüf, was uns schmeckt:
D'rum bittet euch, der dieses schrieb,
Nehmt heut' mit Hausmannskost vorlieb.

Chor.

Drum bittet euch, der dieses schrieb,
Nehmt heut mit Hausmannskost vorlieb.

Urach.

Nun heißt es: Abschied noch genommen!
Nehmt meinen wärmsten Dank dazu.
Wünsch allen wohl nach Haus zu kommen,
Und eine recht vergnügte Ruh;
Und findet ihr nicht gleich hinaus
So leuchte Tinderl euch nach Haus.

Chor.

Und findet ihr nicht gleich hinaus,
So leuchte Tinderl euch nach Haus.

Die Travestirung auf dem Theater, ist eigentlich die dramatische Karrikaturenmahlerei, sie ist auf der Bühne das, was die krotesken Kupferstiche der Engländer in der Zeichnungskunst sind — Verzerrung, Trivialität, Uebertreibung und lokaler Ton sind Eigenschaften, ohne welchen sie gar nicht bestehen kann.

Gerade in dem Gegensatze, daß die parodirten Helden sich betragen, und ausdrücken, wie der Pöbel in den Bierschenken, gerade darin besteht das Kroteske, ja selbst das einzige Mittel, den Endzweck zu erreichen, der hier ganz und gar kein anderer ist, als blos Erschütterung des Zwerchfells. —

Alle Nationen, bei denen die Travestirung von Schauspielen gang, und gäbe zu werden anfängt, haben Uebertreibung, Trivialität, Verzerrung und Lokalität zu ihrer Basis angenommen, und wie würde der deutsche Zuschauer erstaunen, wenn er in der französischen Travestirung der Iphygenie die beiden Helden Orest, und Pillades von einem franz. Metzgerjungen mit aufgeschürztem Arme, mit Stricken um den Hals gleich Kälbern zum Opfer treiben sähe, worüber doch das französische, von seiner Feinheit des Geschmacks so rühmlich bekannte Publikum in ein unbändiges Gelächter ausbricht. —

Der parodirende Dichter ist also berechtiget von dem Zuschauer zu fordern, daß er für diesen

Abend der Natur, und Wahrheit, so wie jeder ästhetischen Vollkommenheit entsage, sich mehr in ein Marionettenspiel versetzt glaube, und die vorkommenden Personen betrachte, als ob der Dichter sie ihm aus einem Hohlspiegel herausblicken ließ — in welchem die Gesichter verzerrt und durch diese Verzerrung lächerlich werden. — Wer solche Selbstverläugnung über sich nicht gewinnen kann, der ist auch kein Zuschauer für die Parodie, die, ob sie gleich eigentlich unter der Kritik ist, dem Verfasser oft mehr Schweiß kostet, als manches regelmässige Produkt. —

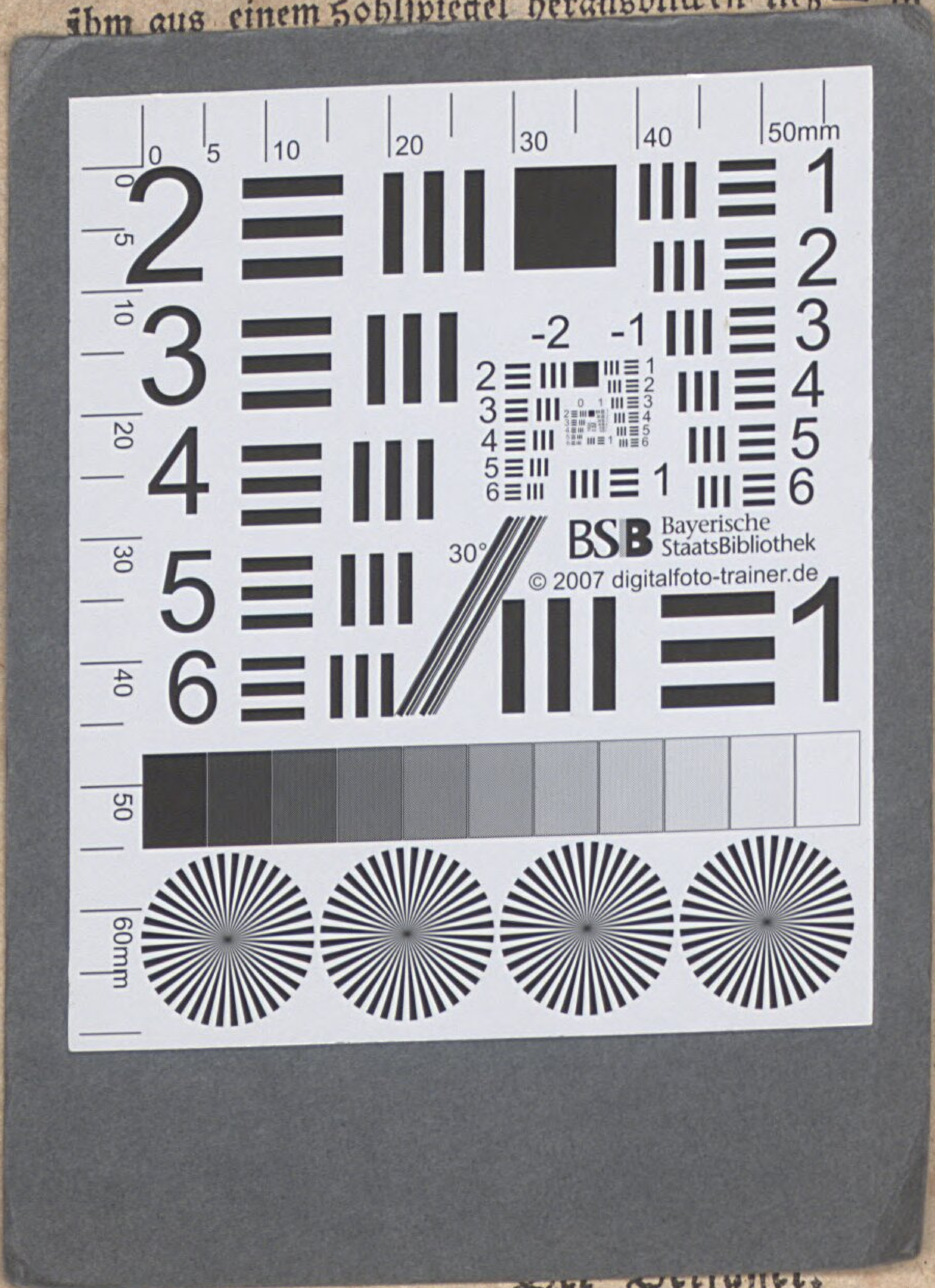
Ueberdem muß ich den geneigten Leser bitten, nicht zu vergessen, daß es in den Nebentheatern Wiens eine gewisse Gegend giebt, die man letzte Gallerie nennt — großentheils wird diese von Leuten besucht, die die gewöhnlichen Schnacken und Kraftsprüchelchen der Glacis gerne auf dem Theater hören, und da sie für ihr Geld doch auch in ihrer Art unterhalten seyn wollen, so darf der Autor sie nicht vernachlässigen; daher kompromittirt er auf die Toleranz der übrigen Gäste, daß sie diese Schüssel vorbeigehen, und sie denen überlassen werden, für die sie eigentlich zubereitet ist. —

Sollten demungeachtet all diese Gründe meine arme Erwine nicht retten — so klopf ich mit Zerknirschung ans Herz; bereue von ganzer Seele, mit dem steifen Vorsatze: „es soll nicht wieder geschehen.“

Der Verfasser.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Abend der Natur, und Wahrheit, so wie jeder ästhetischen Vollkommenheit entsage, sich mehr in ein Marionettenspiel versetzt glaube, und die vorkommenden Personen betrachte, als ob der Dichter sie ihm aus einem Hohlspiegel herausblicken ließ — in



Der Verfasser.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Abend der Natur, und Wahrheit, so wie jeder ästhetischen Vollkommenheit entsage, sich mehr in ein Marionettenspiel versetzt glaube, und die vorkommenden Personen betrachte, als ob der Dichter sie ihm aus einem Hohlspiegel herausblicken ließ — in

er-
ößt-
der
ob
er-
el-

en,
ern
ßte
eu-
und
ea-
ih-
Au-
t er
iese
ssen

ine
nir-
mit
ge-

Der Verfasser.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gewey, Franz Xaver Karl

Erwine von Steinheim parodirt in Knittelversen ; aufgeführt in dem k. k. privilegirten Schauspielhause des Herrn Emanuel Schikaneder

Wien 1802

Slg.Her 2450
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056140-5